Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

114. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, den 10. Juli 1991 | Nr. 14

(Photocredits: Fremdenverkehrsverband Franken e.V. - Keller -)

Leitartikel

Peter J. und Tina Doerksen

Peter und Tina Doerksen sind weitbekannt als Pastorenehepaar. In Alberta dienten sie den M.B. Gemeinden in Gem, Linden und Deboldt; in Manitoba den Gemeinden in Alexander, Carman und Niverville. Inzwischen und nebenbei haben beide als Lehrer in öffentlichen Schulen gearbeitet, in seinem Fall sechzehn Jahre. Auch war er drei Jahre Bibelschullehrer In Gem, Alberta. Sie haben vier Töchter und vier Söhne, alle verheiratet und alle überzeugte Christen, und zwanzig Enkelkinder.

Heute dienen Peter und Tina Doerksen der Gemeinde Tulpengasse, eine evangelikale Freikirche in Wien (Österreich). Seine besonderen Aufgaben sind der "Bruderrat" und die persönliche Beratung, auch beteiligen sie sich an Bibelkreisen. Tina ist sehr beschäftigt mit Frauenbibelkreisen, da manche Frauen alleinstehend sind und besondere Anliegen haben.

Eine besondere Freude erlebten Peter und Tina Doerksen auf einer Jugendfreizeit in den österreichischen Alpen wo sie dienten, das Vertrauen der Jugendlichen genossen, und dadurch später manche einzeln beraten konnten. Außer der freien Wohnung leben sie in Wien auf eigene Kosten. Sie empfehlen sich der Fürbitte um Weisheit, Stärke und Liebe.

Nachahmenswerte Vorbilder

- Apostelgeschichte 8, 26-40 -

Die Apostelgeschichte ist die Geschichte der ersten Gemeinden. Kaum perfekt, doch sie geben uns die grundsätzlichen Prinzipien, nach denen wir uns noch heute richten dürfen. Gerne hätten wir eine viel genauere, zusammenfassende Vorschrift über Gemeindebau, Gottesdienst, Anbetungsform, Missionsmethoden und anderes mehr. Doch dann wäre es ein Gesetz. Und vom Gesetz hat der Herr Jesus uns befreit.

Der Herr Jesus selber ist unser Hauptvorbild. Er hat uns das Heil gebracht, hat seine Jünger trainiert, hat ihnen den Missionsbefehl eingeschärft und dazu noch den Heiligen Geist gegeben. Es ist nun unser Vorrecht, dieses in unsere Kultur und Zeit hineinzupassen.

Im Text vor uns haben wir zwei Vorbilder von denen wir so manches lernen können.

I. Philippus, ein vorbildlicher Diener

1. *Er gab acht auf die Stimme Gottes.*

Dazu gehört ein offenes Ohr und auch die Willigkeit, den Gehorsam zu leisten. Philippus hatte Gemeinschaft mit dem Herrn. Gemeinschaft ist wie ein Zwiegespräch. Zum Zwiegespräch gehört Reden und Hören; Fragenstellen und Antworten. Mit Gott Gemeinschaft zu haben, erfordert nicht nur daß wir seine Stimme genau vernehmen, sondern auch daß wir darauf achten. Es erfordert auch eine innere Ruhe sowie eine Bereitschaft zum Hören.

2. *Achtgeben bedeutet gehorsam sein.*

Hierin war Philippus vorbildlich. Sobald er den Befehl des Engels des Herrn vernahm, machte er sich auf und ging in den Süden auf die Straße die durch die Wüste von Jerusalem nach Gaza führt. So war die Anweisung des Herrn durch seinen Engel. Doch wie soll es nun weiter gehen? Hier endete der Befehl. Was jetzt?

3. *Philippus hatte nicht nur offene Ohren, er hatte auch offene Augen.*

Er sah nicht nur die öde und bedrückende Sanddünen. Er sah einen Mann mit dem Buch *Jesajas* in der Hand. Fast sogleich vernahm er den weiteren Anweis des Geistes. *"Gehe hin und halte dich zu diesem Wagen."* Punkt. Philippus **lief** sofort dem Wagen nach. - Ist es nicht sonderbar wie der Herr seinen Knechten den Weg zeigt? Nur **einen** Schritt auf einmal. Wenn wir gehorsam folgen dann zeigt er uns den nächsten Schritt. Wenn wir nicht folgen, dann hat der zweite Anweis keinen Zweck.

Wenn ein Mitmensch uns eine Aufgabe gibt, dann fordern wir gewöhnlich die genauen Einzelheiten in richtiger Reihenfolge. Das ist auch ganz in Ordnung und notwendig. Der Herr aber verlangt nur Glauben und Gehorsam und dann läßt er uns die weiteren Schritte sehen - oder sogar schlußfolgern.

An Philippus Stelle, hätte ich vielleicht so bei mir selbst gedacht, *Du wirst doch nicht gleich einen Beamten der Königin von Äthiopien anreden! Was kümmert mich was er liest?* Nicht so der Philippus. Er lief sofort hinzu und fragte ihn aus. Darnach predigte er ihm das ganze Evangelium von Christus - von Anfang bis Ende.

Dieser vorbildliche Diener, Philippus, hatte so viel wir wissen, keine besondere Ausbildung zur Evangelization außer daß er mit dem Heiligen Geist erfüllt war. Er hörte die Stimme Gottes, ließ sich vom Geist leiten und bekräftigen, er wurde also Gottes erfolgreiches Werkzeug. Laßt uns diesem Vorbilde nachfolgen!

> Philippus hörte
> die Stimme Gottes,
> ließ sich vom Geist
> leiten und bekräftigen;
> er wurde also Gottes
> erfolgreiches Werkzeug.

II. Der Kämmerer in seiner vorbildlichen Bekehrung

Wir haben es hier mit einem Mann zu tun, dessen Amt große Autorität mit sich brachte. Er war der Schatzmeister der Kandaze, Königin von Äthiopien. Daß er den Propheten Jesaja las, sagt uns daß er ein gebildeter Mann war, der auch der hebräischen Sprache mächtig war. All dieses ist jedoch nicht die Hauptsache. Die hervorragenden Tatsachen waren:

1. *Daß er um sein Seelenheit besorgt war.*

Er hatte seinen inneren Mangel anerkannt und suchte diese Leere zu füllen. Er suchte nach der Wahrheit. Der Hauptzweck seiner Jerusalemreise war, dort anzubeten. Daß Jehovah, der Gott Israels, der wahre Gott sei, hatte er wohl schon ergriffen. Trotzdem er schon in Jerusalem angebetet hatte, war das Evangelium von Christus ihm noch fremd.

2. *Daß er die Wahrheit auf der richtigen Stelle suchte - nämlich, im Wort Gottes.*

Ich bin der festen Überzeugung, daß wenn eine Person in aller Aufrichtigkeit den Herrn sucht, wird sich der Herr derselben offenbaren. Er hat Mittel und Wege genug. Wie bevorzugt sind wir doch, sein Wort zu haben. Machen wir wirklich Gebrauch von dieser Quelle, um unsere geistlichen Bedürfnisse zu erfüllen? Die Welt mit all ihren Erfindungen und Hilfsmitteln kann die Seele nie befriedigen. Aber Gottes Wort kann, denn es führt uns immer wieder zu unserm Erlöser.

3. *Daß er bereit war, sich belehren zu lassen.*

Wohl hat der Herr ihm das Vertrauen dem Philippus gegenüber gegeben. Er lud ihn sofort ein, hinaufzusteigen und sich zu ihm zu setzen. Der Kämmerer war bereit zu hören und zu erwägen. Er gab dem Philippus die Gelegenheit, die Frohe Botschaft in seiner ganzen Vollständigkeit zu erzählen. Sein Herz war offen und bereit, den Christus als seinen Erlöser anzunehmen. Das 'Feld' war reif zur Ernte. Die zwei unbekannten Fremdlinge in der Wüste wurden plötzlich Brüder im Herrn.

4. *Daß der Glaube des Kämmerers sich in so merkwürdiger Weise zeigte.*

Hier war kein Zwang und keine Überredung notwendig. Ganz von selbst kam die Frage:

"Siehe, da ist Wasser;
was hindert's,
daß ich mich taufen lasse?

Sein Glaube war mehr als ein schwaches Bejahen der Frohen Botschaft. Er war sofort bereit, es mit der Taufe zu beweisen. Daß ist wirklicher Glaube.

> Der Glaube des Kämmers
> war mehr
> als ein schwaches Bejahen
> der Frohen Botschaft.

Es wird uns nichts erzählt von Sündenbekenntnis und Buße. Es mag wohl sein, daß Philippus ihn gut unterrichtet hat, doch weit besser ist der Glaube daß Jesus Christus Gottes Sohn ist und daß er die Sünden vergeben hat. Immerhin, sie machten dort in der Wüste an einem Wasser halt und Philippus taufte ihn dort sogleich.

Daß der Herr dieses anerkannte, sehen wir daran, daß der Geist des Herrn den Philippus entrückte - wegnahm! Seine Aufgabe war vollendet. Der Kämmerer hatte das gefunden wonach sein Herz suchte und er zog seine Straße fröhlich. Und der Philippus? Er predigte das Wort in anderen Städten.

Ist dieses nicht eine schöne Geschichte? Nein! Es ist eine herrliche Tatsache! Eine Tatsache die auch wir erfahren dürfen. Wenn wir Gottes Willen tun wollen, dann dürfen wir nicht den ganzen Plan auf einmal erwarten. Habe acht auf den **ersten** Befehl und mache dann den **ersten** Schritt, und dann zeigt der Herr dir den nächsten Schritt. Glaube nur und sei gehorsam wie der Philippus.

Und, bitte, laßt uns doch wirklich um unsere Seligkeit besorgt sein - ob wir bekehrt oder unbekehrt sind. Der Herr wird bald kommen. Mache es wie der Kämmerer. Dann brauchst du nicht um morgen besorgt sein, sondern du kannst auch deine Straße fröhlich ziehen.• *(Peter J. Doerksen)*

Es bleibt dabei

(von *J. Paul*)

Es bleibt dabei! Ganz sicher wird geschehen,
was du geglaubt, weil dir's das Wort verspricht.
O lerne glauben, ohne erst zu sehen.
Vertraue Gott, Herz, er enttäuscht dich nicht.

Es bleibt dabei, wie es im Wort geschrieben!
Ach, wie es darin lautet, laßt es stehn!
Ein Wort, daß dir im Herzen ist geblieben,
sollst du zu seiner Zeit erfüllet sehn.

Es bleibt dabei; der Glaube wird doch siegen,
wenn sich auch alles gar dagegen stellt.
Herz, glaube nur! Du wirst nicht unterliegen:
Der, dem du traust, ist ja der Siegesheld.

Es bleibt dabei! Du kannst dem Herrn vertrauen,
wie trüb und dunkel es auch um dich sei.
Du darfst im Glauben Gottes Hilfe schauen.
Drum halte daran fest: Es bleibt dabei!

Vier Tage von Zuhause weg

(von *Hedwig Schmidt*)

Tag eins:

Wir sind wohlbehalten in Wanechee angekommen, nachdem wir uns heute morgen auf den Weg begaben. Der Weg führte uns durch die Grenzkontrolle. Leicht rollt der Bus an uns bekannten Gegenden vorbei. Es ist sonnig und warm.

Washington State in seiner grünen Natur, wo Viehherden grasend das Bild verschönern; auch Pferde in kleinen Gruppen geniessen die frischgewachsene Kost, hier und da erblickt man unter den Stuten ein Fohlen, das erst in diesem Frühjahr geboren wurde. Die Natur hatte es in sich, daß eine Schimmel-Stute ein schwarzes Fohlen zur Welt brachte!

Immer weiter kommen wir ins Nachbarland USA und die Gegend beginnt hügelig zu werden. Der Fahrer macht halt in Leavenworth, einem im europäischen Stil gehaltenen Städtchen, wohl meistens für Touristen gedacht und das guten Anklang findet.

Der Weg führt höher ins Gebirge, Stevens Pass, und bald sind es die Bergriesen, die an diesem klaren Tag wie frisch aus Gottes Hand erscheinen. Es ist noch eine Menge Schnee vorhanden, bis dicht an den Wegesrand. Nachdem wir den Gipfel erreicht haben, geht es in leichter Weise wieder bergab.

Die Berge sind etwas anders als unsere in Canada, und es ist uns ein Genuß, sie während der Fahrt zu beobachten. Wir sehen ein winziges Vogelpaar in einer Felsenspalte verschwinden - wunderbar!

Der Weg führt am Ufer des Wanechee Flußes entlang, welcher in stiller Ruhe dahinfließt, dann wieder rege und weißschäumend über die Steine stürzt. Hie und da ragen gewaltige Felsen aus dem Flußbett hervor und wirken auch an den Flußufern als Dekoration. Eine hellere Art Steine ist am Ufer gruppiert, glattgeschliffen durch die Kraft des Wassers.

Überhaupt, je weiter wir kommen, wirken die Berge ungewohnt – meistens dunkles Basalt. Kein Getier ist sichtbar, auch kein Vogel. Zertreut gedeihen gelbblühende Wildblumen inmitten von "Sagebrush".

Der Fahrer macht halt bei "Dry Falls". In dieser basaltreichen Gegend sollen in der Eiszeit große Veränderungen geschehen sein, deren Spuren die Geologen heute noch zu deuten versuchen.

Es geht weiter – der Wanechee Fluß ist in den Columbia Fluß gemündet, wir folgen dessen Ufer bis wir an den "Rocky Reach Dam" gelangen. Alle bewundern die so schönen Anlagen und den Staudamm, der als gemeinsames Unternehmen von der USA und Canada gebaut wurde. Bei froher Stimmung kommen wir in Wanechee an und machen zufrieden Rast.

Tag zwei:

Am nächsten Tag geht unsere Fahrt weiter, inmitten der Bergwelt geht unser Weg über den Douglaspaß. Unser Fahrer hat uns vom "Great Coulee Damm" erzählt, jetzt nähern wir uns diesem Stauwerk über die Brücke des Columbiaflüßes. Ein Rundgang durch ein Betongebäude folgt.

Im ersten Stock wird alle halbe Stunde ein Film gezeigt über die Errichtung des Dammes, die 1933 begann, ununterbrochen weitergeführt wurde und 1942 in Kraft gesetzt wurde. Nach den ägyptischen Pyramiden, ist das Riesenwerk die größte Betonstruktur der Welt. Der Damm ist eine Meile lang und enthält acht Millionen Tonnen Beton. Durch den Stausee werden heute fast eine halbe Million "Acker" Land bewässert, das Wasser reicht für eine Million "Acker". Dazu dient der Damm der Stromerzeugung.

Nach langen Stunden Fahrt erscheinen Streifen Obstbäume, die in Richtung Canada immer mehr werden. Wir sind wieder in menschlicher Zivilisation. Ohne Schwierigkeiten dürfen wir die Grenze passieren. Bald erreichen wir Osoyoos, wo wir in der Nähe des Sees übernachten.

Tag drei:

Wir besteigen den Tourbus bei frischen Morgenwind, es ist leicht bewölkt. Die Ortschaft zeigt grüne Flächen und zierliche Obstbäume in sauber angelegten Reihen auf. Einige Sorten stehen gerade in Blüte. Man hat den Eindruck, daß die Obstgärten sorgfältig gepflegt werden.

Wir fahren in Richtung Kelowna und genießen die Schönheit der Gegend – Ackerland in den Talebenen der Bergwelt.

Nachdem wir uns in unserer Herberge umgesehen haben, nehmen wir Verbindung mit unserer Nichte Linda Schmidt auf. Sie schlägt vor, daß wir uns die Willow Park M.B. Kirche in Kelowna ansehen. Wir fahren hin und besichtigen das Innere des Versammlungshauses.

Nebenan befindet sich ein stattliches Wohnappartement – alle Wohnungen sind bezogen. Unsere Tochter und Enkel aus Vernon sind plötzlich da, und es wird ein frohes Zusammentreffen.

Tag vier:

Es wird Zeit heimzukehren. Der Fahrer wählt den Coquihalla Hochweg. Ununterbrochen geht die Fahrt durch bergige Landschaft, die teilweise, besonders in 17,000 Fuß Höhe, heute in Nebel gehüllt ist.

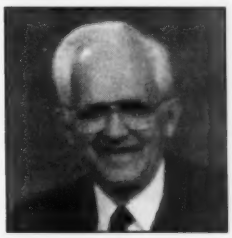
Froh kommen wir durch eine Talebene in Merritt an und setzen uns zu Lunch in einem Restaurant. Wir sind wieder in der Zivilisation wo Leben herrscht.

Die Fahrt bleibt abwechslungsreich. Unversehrt erreichen wir unseren Sammelpunkt. Wir sind auf Zuhause eingestellt – es ist wahrhaft schön, wieder daheim zu sein.• (*Hedwig Schmidt*)

Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue,
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Canada



Frage:
Wie erklären wir den Widerspruch zwischen 2. Mose 34,29-35 und 2. Korinther 3,13.

Wir lesen uns die Bibelstellen (nach Luther 1984):

2. MOSE 34,29-35:

Da rief sie Mose, und sie wandten sich wieder zu ihm, Aaron und alle Obersten der Gemeinde, und er redete mit ihnen. Danach nahten sich ihm auch alle Israeliten. Und er gebot ihnen alles, was der Herr mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai. Und als er dies alles mit ihnen geredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht. Und wenn er hineinging vor den Herrn, mit ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und zu den Israeliten redete, was ihm geboten war, sahen die Israeliten, wie die Haut seines Angesichts glänzte. Dann tat er die Decke auf sein Angesicht, bis er wieder hinein ging, mit ihm zu reden.

2. KORINTHER 3,13:

....und tun nicht wie Mose, der eine Decke vor sein Angesicht hängte, damit die Israeliten nicht sehen konnten das Ende der Herrlichkeit, die aufhört.

Antwort:

Es handelt sich in diesen Stellen um eine Begebenheit aus dem Leben Mose worüber der Apostel Paulus dann im Neuen Testament eine Erklärung gibt und auch gleich eine Anwendung macht.

Laut dem Bericht aus 2. Mose glänzte Moses Angesicht jedesmal wenn er mit Gott geredet hatte. Diese Erscheinung erweckte eine Furcht bei dem Volke Israel. Am liebsten hätten sie sich entfernt, gleichwie sie sich entfernten bei der Begebenheit vor dem Berge Sinai, als Gott sich dort vor der Gesetzgebung durch Feuer und Donner offenbarte.

Aus dem Urtext kann man nicht genau feststellen ob Mose die Decke beständig vor seinem Angesicht behielt oder ob, wenn der Glanz verschwand, er sie dann entfernte.

Einige Ausleger behaupten daß das Erste der Fall war. Sie erklären, daß Mose die Decke vor seinem Angesicht behielt, um es vor den Israeliten zu verheimlichen, daß der Glanz nicht dauernd auf seinem Angesicht blieb. Dagegen wendet man aber ein, daß Mose mit so einer Tat unwahr gewesen wäre und sagt, er habe die Decke abgenommen sobald der Glanz verschwunden sei.

Ob so oder anders, Israel erschrack vor dem Anblick des Glanzes. Deshalb sagt uns der Bericht, daß Moses sein Antlitz vedeckte (Vs. 30-33). Nur wenn er ihnen etwas im Auftrage von Gott zu sagen hatte, offenbarte er den Glanz vor dem Volke.

In dem Korinther Abschnitt fügt der Apostel noch eine weitere Bedeutung der Decke hinzu. Dieses tut er als einer der durch Gottes Geist inspiriert ist. (Bitte nachschlagen: 2. Timotheus 3,6 und 2. Petrus 1, 19-21).

Die Tatsache, daß der Glanz verschwand, war für Paulus ein Bild von der kommenden Vergänglichkeit des alten Bundes. Bis aber die neue Offenbarung erscheinen würde, sollte Israel bei der alten Herrlichkeit bleiben. Paulus erklärt, daß Israel sich nicht vorzeitig vom Alten abwenden sollte. Für sie war das Bild der Vergänglichkeit des Alten noch nicht zuständig.

Nach der vollen Offenbarung durch Jesus war nun das volle Bild da. Darum konnte er auch in Vers 18 schreiben:

Nun aber spiegelt sich in uns allen
des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht,
und wir werden verklärt in dasselbe Bild
von einer Klarheit zu der andern,
als vom Herr der der Geist ist. • *(Victor D. Toews)*

Mein kleines Menschenleben – Gedanken einen ungeborenen Kindes

Seit der Stunde, die mich der Welt verliehen -geliehen, das ist wahr, noch nicht geschenkt -
bin jeden Tag ein Stückchen ich gediehen, schon ehe meine Mutter an mich denkt.
Werd ich ein Dichter später oder Komponist? Wer weiß das schon, ich kann es nicht beweisen.
Falls irgendwann mein Dasein lästig ist, kann niemand eine Zukunft mir verheißen.
Ich soll kein Mensch sein, nur ein winz' ger Keim von Leben, das ich selber gar nicht lebe?
Ein Haufen Zellen, die von schwachem Leim verbunden werden, nur ein Stück Gewebe?
Ich werde nicht erst Mensch: ich bin! Wenn auch noch ungeboren und bedroht.
Mein Leben hat für mich schon Sinn: Ich hoffe auf das Sein, nicht auf den Tod.
Ich möchte meine Eltern glücklich machen, selbst wenn sie heute zweifeln, was wohl wird:
Es fehlt an Raum, an Liebe und an tausend Sachen, die man sich wünscht, wenn man ein Kind gebiert.
Den Lilien des Feldes gleich, die selbst nicht säen, Gott, der Herr, ernährt sie doch zu ihrer Zeit,
hat er mich selbst zum Leben ausersehen auf Zeit nicht nur, nein: für die Ewigkeit.
Du großer Vater mein: Ich bin dein Kind fürs Leben - fürs Leben, das du mir gibst und auch erhältst.
Ich will dir Freude sein, will Dank dir geben dafür, daß du mich zu den Deinen zählst.

(von Gerhard Naujokat, August 1990)

Frühlingsfeier des MBC

Durch Radiosprecher **Gerhard Friesen** von *M.B. Communications* (MBC) erging eine Einladung zu einer Frühlingsfeier im unteren Geschoß der North Kildonan M.B. Kirche. Es sollte Borscht und Zwieback geben und an Unterhaltung würde es nicht fehlen.

Die Frühlingsfeier findet um 6:00 Uhr abends am 17. Mai statt. Schon beim Eintritt bin ich freudig überrascht von den vielen Anwesenden. Alle Tische sind besetzt, und manche liebe Freunde und Bekannte erblicke ich. Silbern ist ihr Haar geworden und auch ihre Gestalt hat an jugendlicher Frische verloren. Sie stehen im Herbst des Lebens, aber froh im Glauben. Mit dem Psalmisten können sie sagen:

Ich hebe meine Augen auf...
Meine Hilfe kommt
von dem Herrn der Himmel
und Erde geschaffen hat.
(Psalm 121).

Mit Hagar in der Wüste haben sie erlebt, wie zur rechten Zeit eine Oase mit einem frischen Wasserquell ihre Seele erquickte. Es ist die Auferstehungskraft - ein Frühlingswehen.

Der Duft von Borscht strömt uns von der Küche aus entgegen. Er riecht lecker und wird bestimmt gut schmecken. Es tut gut, noch etwas darauf zu warten.

Alle Anwesenden werden von Gerhard Friesen begrüßt. Eine Männergruppe singt ein Lied. Nach dem Tischgebet heißt es: "Laßt es Euch schmecken!" Das lassen wir uns nicht zweimal sagen.

Freundlich bedient uns eine Jugendgruppe der Ortsgemeinde. Der Borscht wird auf den Tisch getragen und die kleinen mennonitischen Zwieback stehen in den Körbchen vor uns. Wir nehmen ein Schüsselchen vortrefflich schmeckender Suppe, dann das zweite, und noch das dritte, vielleicht auch das vierte. Alles ist so schön nach alter Art zubereitet. Die Zwieback schmecken so gut - wir zählen lieber nicht. Ob man in diesem Alter noch Kalorien zählen muß?

Auch Kaffee und Obstplatz gibt es. Zum Kaffee darf man die Zuckerwürfel, wie früher, zubeißen. Und wem der Kaffee zu heiß ist, der darf ihn gerne aus der Untertasse schlürfen. Bei guter Unterhaltung mit den Tischnachbarn genießen alle die Mahlzeit.

Gerhard Friesen wirkt frisch und ermunternd. Er stellt uns nun die Männergruppe vor - es sind acht (einer fehlt), und alle kommen aus verschiedenen Gemeinden. Am Klavier begleitet **Bertha Klassen**, die Frau eines der Sänger.

Die Gruppe hat zwanzig Einladungen von Gemeinden in Europa erhalten und bereitet sich vor auf ihre Dienstreise. Dazu haben sie die sogenannten Kernlieder, wie **Ben Horch** sie nannte, eingeübt. Wir Teilnehmer an der Frühlingsfeier sind nun die Bevorzugten, diese kräftigen und schönen Lieder zuerst zu hören. Mancher hatte sie früher selber im Chor mitgesungen. Heute wird uns so recht aus dem Herzen gesprochen:

Das ist mir lieb,
daß der Herr meine Stimme
und mein Flehen hörte...

Ein Gruppe aus Niverville hat die Besucher **Peter Derksen** und **Jakob Thiessen** aus der Karaganda Brüdergemeinde in Rußland mitgebracht. Diese sind gekommen, um in Steinbach und Rosenort (Manitoba) mehr von der Druckerei zu erlernen. In einem guten Deutsch werden Grüße aus der Heimatgemeinde übergeben. Das Zeugnis von Peter Derksen stützt sich auf Jakobus 4,14:

Was ist euer Leben?
Ein Rauch seid ihr,
der eine kleine Zeit bleibt
und dann verschwindet.
(Luther 1984)

Als Vierzehnjähriger kam er zum Glauben; ihm wurde dieser Vers gegeben. Er erzählte eine weitere Erfahrung aus einem Besuch bei einem alten Ehepaar. Die Frau war krank; sie lebten in großer Armut. Als Peter Derksen hinkam war der Mann draussen beschäftigt. Auf die Frage wie alt er sei, erwiderte er: *In der Bibel steht: "Wenn es hochkommt, dann sind es achtzig" - mich aber hat der Herr gelehrt, noch mit neunzig Jahren zu danken.*

Das Auftreten der Brüder ließ einen demütigen Eindruck zurück, und es bestätigte sich an ihnen das Wort:

Wer an mich glaubt,
wie die Schrift sagt,
von dessen Leib werden
Ströme des lebendigen
Wassers fließen.
(Johannes 7,38, Luther 1984)

Sehr passend sangen die Sänger im Anschluß: "Dieser uralte Glaube, der ist gut genug für mich".

Im vergangenen Jahr berichtete Gerhard Friesen über die Arbeit in Mexiko, heute zeigte er dazu Bilder. Woher war der Auftrag in Mexiko gekommen? Die Allgemeine Mennonitenkonferenz und die Evangelical Mennonite Conference (E.M.C.) hatten ihn eingeladen, dort in den Gemeinden und Familien zu dienen, nicht um Gemeinden zu bauen, sondern alleine um Gottes Wort zu bringen. Bei ihrer Ankunft war es kalt, es lag noch Schnee. Mehrere

Die Gäste der Frühlingsfeier. *Am Tisch von rechts, stehend:* Radiosprecher **Gerhard Friesen**; Dolmetscher **Peter Rempel**; und die Gäste aus Rußland: **Peter Derksen**, *und ihm gegenüber:* **Jakob Thiessen**.

Ortschaften, darunter Chihuahua, waren für seinen Besuch offen.

Es herrscht dort eine geistliche Dunkelheit unter dem Mennonitenvolk - sie sind Gesetzeschristen mit vielen Satzungen aber wenig Erkenntnis. Sie haben zwar die Bibel, aber der Katechismus bleibt als Lehrplan.

Auf den Bildern sahen wir die Wohnungen und Straßen der Dörfer. Sie sehen uns bekannt aus und sind dem sehr ähnlich wie unsere Vorfahren früher wohnten. Ein Altenheim sahen wir und daneben einen Self-Help Laden, der zum Unterhalt des Heimes beiträgt.

Vor einigen Jahren hat die Evangelical Mennonite Conference (E.M.C.) in Mexiko eine Radiostation errichtet. Wer in den Dörfern ein Radio besitzt, kann die erlösende Botschaft des Heils hören. Leider ist es verboten, unter Druck des Bannes, für ein Gemeindemitglied, ein Radio zu besitzen.

Gerhard Friesen besuchte ein Ehepaar das den Bann erfahren hatte. Sie waren außerhalb gezogen und erhielten ihre geistliche Speise nun nur durch Radio. Ein anderer der im Bann stand, wollte am Grab seines Bruders stehen. Ihm wurde gesagt: "Bitte drei Schritte weiter, ich will beten."

Er bat: "Aber es ist doch mein Bruder!"...

Und wieder hieß es vom Prediger: "Bitte drei Schritte weiter, ich will beten."

Einige Zeit später starb die Schwester desselben Mannes. Wieder erlebte er am Grab dasselbe – "Bitte drei Schritte weiter, ich will beten". Wäre er dieser Anweisung gefolgt, hätte er außerhalb des Friedhofs gestanden!

Solches ist nun das Los derer, die durch das Radio oder auf einer andern Art zum Glauben kommen. Gerhard Friesen forderte ernstlich auf, für die Leute dort zu beten, und auch für die Radioarbeit, weil damit eine wichtige Mission getan wird.

Gastredner Prediger **Jake Harms** ist Ältester der Allgemeinen Mennonitischen Konferenz (GC) und ein Freund von Gerhard Friesen. Ehepaar Harms hatte eine Zeitlang den Glaubensgeschwistern in Deutschland gedient. Mit Poesie leitete er seinen Bericht ein. Er führte uns in Gedanken zurück in die Geschichte der Mennoniten, wie durch **Katharina die Große** die Einladung an unsere Vorfahren erging, in Rußland anzusiedeln. Durch Fleiß und Treue brachten sie es zu einem bestimmten Wohlstand. Er erwähnte die Revolution, die schweren Zeiten die darauf folgten und den Grund der Auswanderung. Damals waren die Zufluchtsorte Canada, Brasilien und Paraguay.

Heute kehren unsere Leute als Auswanderer zurück in ihre Heimat, Deutschland. In Deutschland heißt es dann umdenken und sich umstellen, was oft Schwierigkeiten mit sich bringt. Sie sind unsere Glaubensgeschwister und wir fühlten uns, trotz Verschiedenheiten, im Geiste mit ihnen verbunden.

Zum Schluß stellte Gerhard Friesen einige Fragen:
1. Wer hat in letzter Zeit den Hebräerbrief durchgelesen?
2. Oder auch nur ein Kapitel?
3. Wer hat den jüngsten Urenkel?
4. Wer trägt Kleidung in den Farben Weiß und Grün?

Alle erhielten als Preis eine Kassete oder ein Tonband. Die Köchinnen bekamen jeweils ein Päckchen Servietten und die Jugendlichen, die auch an einem langen Wochenende willig gewesen waren zu dienen, eine Freikarte für Pizza.

Auf den Tischen lagen Umschläge für freiwillige Gaben.

Wir verlebten einen wertvollen Abend und sagen dafür ein nachträgliches, aber sehr herzliches Dankeschön.• (im Auftrag, *Suse Unruh*)

Christliche Camps in der UdSSR

Am 26. Mai wurden **Dave und Elfrieda Loewen**, langjährige Direktoren von Camp Arnes, von der Gemeinde Pine Ridge bei Winnipeg, zu einem Campdienst in der UdSSR eingesegnet. Drei Tage später flogen sie ab nach Rußland.

Camps sind nichts Neues in der UdSSR. Schon 70 Jahre gab es dort Tausende Pionier Camps wo die Jugend im Kommunismus unterrichtet wurde. Heute stehen viele Camps halb leer, weil die kommunistische Ideologie versagt hat.

Untertstützer dieses Unternehmens sind der neugegründete kanadische Verein *Kingdom Ventures, Inc.*, der *DeFehr Foundation*, und *Logos International*. **Bertha Klassen** hat viele russische Kinderlieder gedichtet oder aus dem Englischen übersetzt.

In diesem Sommer werden in drei Camps Freizeiten stattfinden – in der Nähe von Frunze, unter der Leitung von **Peter Wiebe** und **Alexander Schulz**, meistens für kirgisische Kinder; in dem Gebirge von Schuchinsk (Kasachstan) für russische, kasachische und deutsche Kinder, geleitet von **Ivan Oselskj**; und in Beloreychinsk (Russische Republik) geleitet von **Valerie Baranow**.

Ein sowjetischer Beamte fragte Dave Loewen weshalb er denn neue Camps gründen wolle, wenn es derer doch schon so viele gäbe. Als Dave ihm seine christlichen Grundsätze und Zwecke erklärte, erwiderte der Beamte: *"Deshalb gerade bitte ich euch, uns zu helfen. Wir werden die Camps unterhalten und ihr liefert das Programm"*. Nachher hatte Dave den Dolmetscher noch einmal angerufen, um zu bestätigen daß er auch richtig verstanden hätte!

Dave und Elfrieda Loewen und **Herb und Maureen Klassen** aus BC besuchten auch einige Schulen und führten lange Gespräche mit Lehrern. In den Religionsklassen erteilt von M.B. Pastor **Victor Fast** in einer Schule in Karaganda beteiligten sie sich durch Dolmetscher am Unterricht. Auf Wünsch der Schüler der 10. Klasse wurde der Unterricht wiederholt verlängert, bis zu drei Stunden.

Eine 15jährige Schülerin fragte Dave, ob er Kinder habe, die gläubig wären. Als er bejahte, fragte sie weiter: *"Darf ich auch glauben?"* Das bot die Gelegenheit, der Gruppe den Heilsweg zu erklären.•

(aus dem Nachrichtenblatt *Tychicus*).

Leserbriefe

Werte Rundschau Leitung -
Ich wurde von der Peter Dueck Familie gebeten, den Todesbericht ihres Vaters zu übersetzen und an die **Rundschau** zu schicken. Er war auch der Bruder meiner Frau.

Ich lege auch den englischen Bericht bei, damit Ihr das Bild gebrauchen könnt. Wollt Ihr bitte diesen Dienst tun? Besten Dank im Voraus. *Grüßend,*

Jacob P. Martens
Boissevain, MB•

An die Redaktion
Mein Vetter Johan Löwen aus Fernheim hatte 1989 die **Rundschau** auf ein Jahr für mich verschrieben. Im November 1990 hatte ich ihn in Kenntnis gesetzt, daß ich sie nicht mehr will, ich habe hier viel anderes zu lesen, so wie von Spurgeon und anderen mehr. Ich bin schon 83 Jahre alt, und schon 53 Jahre Witwe. Ich bin aus Sibirien gekommen und noch nicht ganz drei Jahre in Deutschland. Mit meiner einen Tochter bin ich hier. *Helene Harder*

Meinerz-Hagen, Deutschland•

Liebe Geschwister im Herrn
Vielen Dank für die **Rundschau** und für die Mühe und Liebe, die Ihr uns erwiesen habt. Der Herr möge es Euch lohnen.

Jetzt wollen wir unseren Wohnort wechseln. Wenn es Gottes Wille sein wird, fahren wir am 5. Juli nach Deutschland zu unseren Kindern. Zwei Söhne und zwei Töchter sind schon da. Wenn uns noch welche Nummern zutreffen, könnt Ihr machen was Ihr wollt. Ich glaube in Deutschland wird schon genug geistlicher Lesestoff sein.

Der Herr segne Euch alle!

Eure Schwester in Christus,
Lena Worms
Ischalka, Rußland•

Werte Redaktion der Rundschau!
Ich schicke einen Reisebericht ein, falls Sie dafür Verwendung finden können. *Mit besten Grüßen,*

Hedwig Schmidt
Richmond, BC•

Lieber Herr Hooge:
Wir freuen und, daß wir die **Mennonitische Rundschau** so lange erhalten durften und lesen sie gerne. Wir bitten um Entschuldigung für unsere Vergeßlichkeit, denn wir wollen sie gerne weiter lesen. Wir haben im verflossenen Jahr alle Nummern erhalten. Vielen Dank!

Wir wünschen allen Arbeitern der **MR** Gottes reichen Segen bei der Arbeit und viel Mut und Kraft.

So Gott will, kommen wir im August zum Pätkaustreffen und werden Winnipeg sehen, wo so viele plattdeutsche Leutchen leben.

Mit den besten Wünschen verbleiben wir, *grüßend*

H.& P. Pätkaus
Siegburg, Deutschland•

Liebe Schwester Helga,
Ich will nun endlich die Sache mit der Rundschau klären. Ich danke Ihnen, daß Sie mir die **Rundschau** dennoch schickten, obwohl mein Termin abgelaufen ist. Da ich als Glied der M.B. Gemeinde eine Zeitschrift frei haben kann, so bitte ich, mir doch die **Rundschau** zu schicken und mich von der Herald-Liste zu streichen. Ich gehöre zwar schon zu denen über 65 Jahre, aber eine Zeitschrift reicht mir. Vielen Dank!

Mit Gruß,
H. H.
Winnipeg, MB•

Werte
Mennonitische Rundschau!
Danke für den Brief vom 21. Mai 1991. Ich lese die MR nun schon zwölf Jahre, d.h. solange ich in Deutschland bin. Das Lesen ist interessanter, wenn man die Hefte frischgebacken bekommt. Darum bitte ich Sie, mir diesselbe auch weiterhin mit Luftpost zuzusenden. Ich lege die weitere Zahlung bei. Hoffentlich kann ich dadurch eine Unterbrechung in der Zustellung vorbeugen.

Möge der Herr die Arbeit auch weiter leiten und segnen!

Mit freundlichem Gruß,
Ihr
Heinrich Wölk
Frankenthal, Deutschland•

Liebe Herren:
Ich würde mich freuen über die **Rundschau** im Großdruck. Ich bin Mitglied der Bakerview M.B. Gemeinde.

Meinen herzlichen Dank!
F. Martens
Clearbrook, BC•

Liebe Lorina,
Herzliche Grüße zuvor!

Hier ist ein kurzer Bericht von der Frauenkonferenz. Ich lege auch das Programm rein; das gibt Dir einen kleinen Überblick was so ablief während des ganzen Tages. Ich lege etliche Photos bei, falls Du Raum hast, aber es muß nicht sein. Du darfst die Photos gerne behalten. Das Programm hat ein gutes Photo von Maxine Hancock drin, daß sicher brauchbar wäre. Alles Beste! *In Liebe,*

Mary Pauls
Clearbrook, BC•

Liebe Frau Marsch.
Radiosprecher Gerhard Friesen bat mich um diesen Bericht über die Frühlingsfeier. Ich lese mit Interesse die **Rundschau**. Sie ist vielfältig und das macht sie interessant. Alles Beste in der Arbeit wünscht *Suse Unruh*

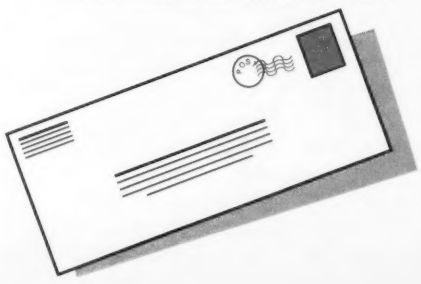
Winnipeg, Manitoba•

Werte Freunde der
Mennonitischen Rundschau:
Wir grüßen Euch mit Psalm 23.

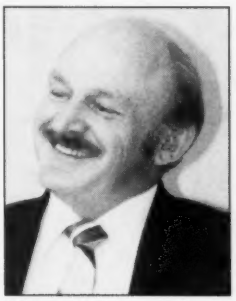
Wir danken Euch allen recht herzlich für die ausgebliebenen **Rundschau**, die wir nun alle auf einmal erhalten haben. So möchten wir nun auch wieder für ein Jahr aufs Neue die **Rundschau** bestellen. Beiliegend finden Sie den Bestellzettel und ein Postscheck. Nochmals vielen Dank.

Wir wünschen Euch allen des Herrn Segen. *In Liebe,*

Erich und Ida Werner
South Holland, Illinois, USA•



Editorielles



In seiner letzten Morgenandacht in Winnipeg mit den Mitarbeitern der M.B. Konferenz, bevor er seine neue Stelle als Präsident von Bethany Bible Institute in Hepburn (SK) antritt, sprach ***James Nikkel*** *über die Bedürfnisse eines jeden Menschen der im geistlichen Leben vorwärts kommen will. Er ermutigte seine bisherigen Mitarbeiter, unbedingt ein fünf-teiliges Wachstumsschema zu pflegen, um in den Stürmen des Lebens stand zu halten. Für unsere Leser erfolgt hier eine kurze Abhandlung des Gesagten:*

Vorwärts!

Irgendwann hat alles angefangen,
und wir fanden in Jesus den Weg und das Ziel;
sind den ersten Schritt mit ihm gegangen,
doch nach dem zweiten standen wir schon still.

Von der Freude ließen wir uns lähmen,
nach dem ersten Schritt, als auch der zweite uns gelang.
Oder wir begannen uns zu schämen,
weil schon der Spott in unsere Ohren drang.

Wir wollen weitergehn, man kommt nicht weit im Stehn
und hofft vergebens, daß man fliegt.
Herr, hilf beim Weitergehn, und hilf uns zu verstehn,
daß immer noch das Beste vor uns liegt.

Fielen uns nicht Schuppen von den Augen,
als wir sahen: In Jesus holt Gott uns zurück,
uns, die wir doch ohne ihn nichts taugen.
Und zufrieden senkten wir den Blick.

Warten nicht auf uns die größten Gaben?
Sind nicht Liebe und Weisheit und Freude dabei?
Und wir tun, als ob wir alles haben,
sehn auf uns mit Augen, schwer wie Blei.

Wir sollen weitersehn, uns soll nichts mehr entgehn
wir haben manches schon verpaßt.
Herr, hilf beim Weitergehn, und hilf uns zu verstehn,
daß du uns noch so viel zu zeigen hast.•

(aus einer Jugendmappe)

Vorwärts mit Zuversicht

* **1.** Menschen die geistlich wachsen wollen, benötigen einen Lebensanker, oder eine Verheißung, woran sie sich immer wieder klammern, wenn sie Ermutigung brauchen. Solche Verheißungen findet man in Psalm 1,18+24+40; Jesaja 6; Jakobus 1;2. Timotheus 2, Römer 12;1. Korinther 3; Prediger 3, und anderswo. Ein Lebensanker dient als Art persönlicher Ruf oder als eine empfundene Aufforderung Gottes in den Dienst.

* **2.** Jede Person die geistliche Fortschritte anstrebt, muß zurückblicken können auf eine persönliche Erfahrung oder einen göttlichen Moment, wo Gott mit seiner Gegenwart oder seiner Tat im Leben des Einzelnen eingriff. Diese Erfahrung ist mit Israels Durchzug durchs Rote Meer zu vergleichen, und dient als ständige Erinnerung, daß Gott mit uns eine Partnerschaft eingegangen ist.

* **3.** Jeder wachsende Christ muß einen seelsorgerlichen Zuhörer haben - eine Vertrauensperson, einen geistlichen Berater, oder einen väterlichen Freund - der willig ist, ihm in den kleinen Reibereien des Alltags, sowie bei den wichtigen Wendepunkten des Lebens zur Seite zu stehen. Gemeindemitglieder und auch Gemeindeleiter brauchen ein freundschaftliches Gegenüber - einen Freund oder Freunde vor denen man sich so geben kann wie man ist.

* **4.** Ein Christ der wachsen will, muß Teil einer kleinen Gruppe sein, wo ein tieferes Verständnis und eine größere Weitsicht angestrebt werden. Aktive Christen müssen Teil einer herausfordernden Gruppe sein, um aktionsfähig zu bleiben. Solch eine Gruppe bemüht sich ständig, in das ganze Bildnis Jesu verwandelt zu werden, und fordert einen jeden Teilnehmer auf zur Beständigkeit in der Ausführung des Missionsbefehls Christi.

* **5.** Ein wachsender Christ benötigt einen Platz der ihm zum geistlichen Standort wird - eine heimatliche Gruppe oder Gemeinde, die sich regelmäßig zur Anbetung und Gemeinschaft trifft. Diese Gruppe wird einem zur geistlichen Familie, die sich um die Einzelnen kümmert und vor Notzonen im Leben warnt. Ohne Zweifel ist eine warme Heimatgemeinde von aller größter Wichtigkeit für eine beständige geistliche Zunahme.

Diese fünf Anhaltspunkte können einem durch das Lebenstal verhelfen und nehmen besonders in Zeiten der Entscheidung an Bedeutung zu. Sie sind absolut notwendig für ein ausgewogenes geistliches Leben und maßgebend in der Erkenntnis von biblischen Richtungsanweisungen.•

(aus der Morgenandacht von *James Nikkel*)

Frauendienst

Großartige Versorgung

Wenn wir von der Versorgung sprechen,
Die täglich uns verabreicht wird,
So stehen wir vor Ehrfurcht still
Weil Gott sie gibt, stets geben will.

Er speiste einst mit nur fünf Broten
Und Fischen zwei fünftausend Mann
Und hoben zwölf Körbe Brocken auf
In ihrem Wunder-Lebens-Lauf.

Ein andermal, wohl in der Wüste
Mit sieben Broten, wenig Fischlein
Versorgte Er viertausend Mann,
Weil Er, der Meister, alles kann.

Und wir, die wir im Reichtum leben,
Sind wir zur Armenspeisung da?
Dem Herrn und Meister nachzutun
Und nicht auf Lorbeer'n auszuruh'n?

Es liegt am Schaffen und Verteilen;
Der Vater schenkt's im Überfluß;
Und alle aßen mit Genuß
Und machten mit dem Hunger Schluß.

So kann es sein schon hier auf Erden
Wenn jedermann mit frohem Mut
Die ihm geschenkte Arbeit tut,
Den Armen hilft mit seinem Gut.

(von *Peter Kröger*)

Salat Nicoise

Ein herrlicher Sommersalat.
Mit knusperigem frischen Brot im Freien servieren.

(Reicht für 5-6 Personen)

Im voraus zubereiten und gesondert in Behältern kühlen:

3 Tassen Kartoffelsalat (ohne Eier)
3 Tassen frische grüne Bohnen, genau fünf Minuten gekocht und abgetropft
3 bis 4 geviertelte Tomaten
1 Kopfsalat, gewaschen, in Blätter zerlegt und abgetropft
3 harte, geschälte und geviertelte Eier
1 Tasse Öl-Essig-Soße
2 bis 3 Eszlöffel geschnittene, frische Kräuter wie Schnittlauch, Petersilie und Dill

Ebenso kühlen:
1 Dose Thunfisch (200 Gramm)

Kurz vor dem Servieren:
– Die grünen Bohnen und Tomaten mit je 2 Eßlöffel der Salatsoße würzen.
– In der Salatschüssel die Salatblätter mit 2 Eßlöffel der Salatsoße mischen und dann die Blätter auf dem Boden und an den Wänden der Schüssel anordnen.
– Den Kartoffelsalat auf den Kopfsalat in der Schüssel legen. Die anderen Salate in schöner Kombination of dem Kartoffelsalat anordnen. Die restliche Salatsoße darübergießen, mit Kräutern bestreuen und sofort servieren.

(aus *Weniger ist Mehr*)

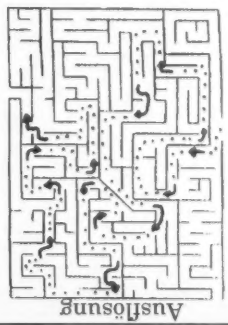
Kinderecke

Liebe Kinder,

das letzte Mal haben wir uns mit den zwei Wegen durchs Leben befasst. Irgendwann einmal werden wir ans Ziel gelangen. Um durch die "enge Pforte" ins ewige Leben zu gelangen, müssen wir allerdings eine ganz bestimmte Bedingung erfüllen.

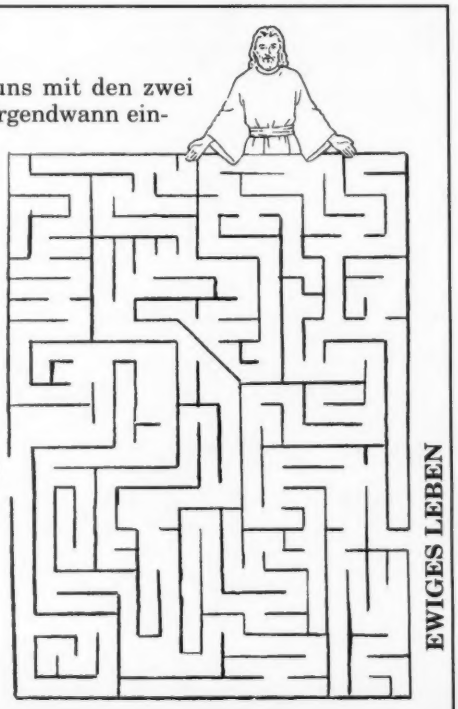
Wenn Ihr den Weg durch das Labyrinth gefunden habt, werdet Ihr sehen was ich meine.

Fangt bei dem kleinen Jungen an und sucht den Weg zum Ewigen Leben. Eine Hilfe: Ihr müsst zuerst an Jesus vorbei! Das ist die Bedingung von der ich oben geschrieben habe.



Auflösung

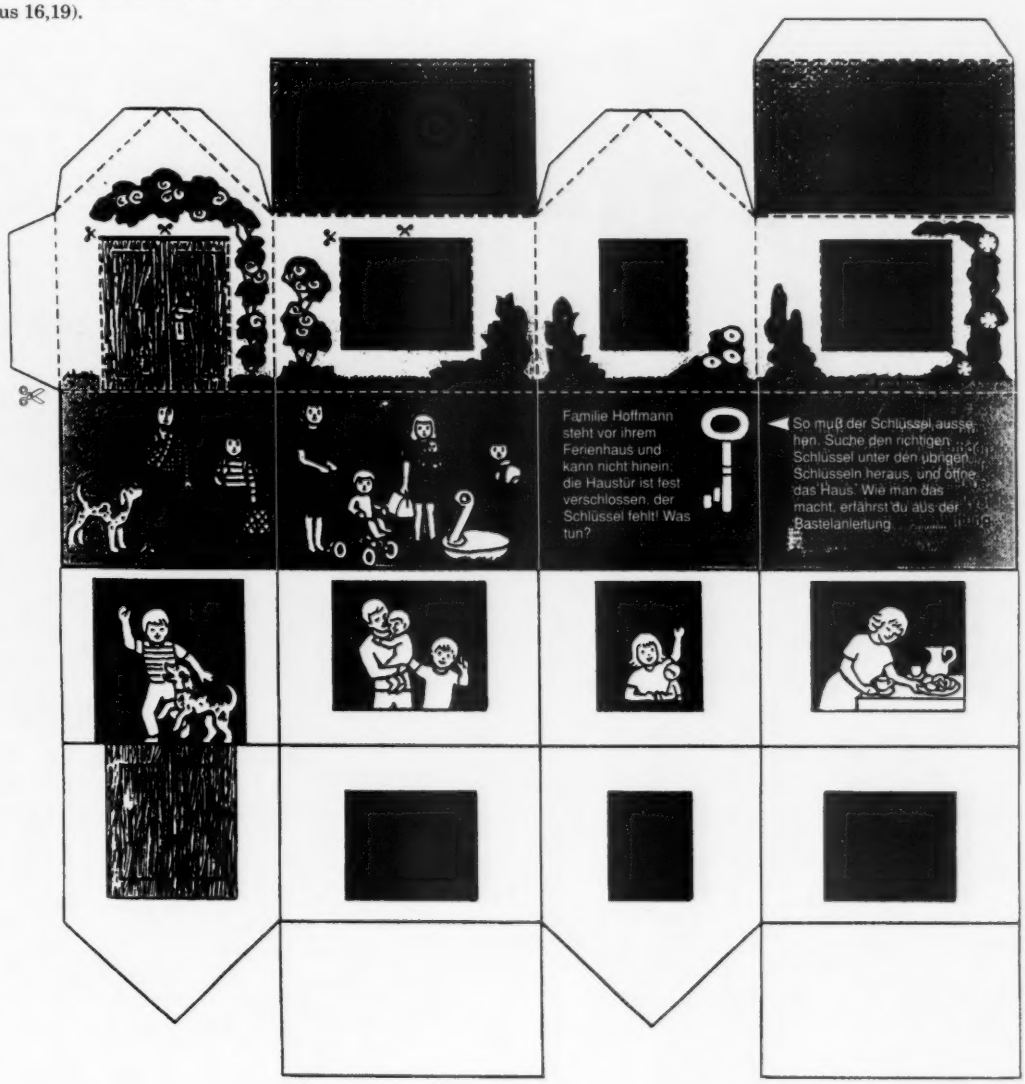
Judy



EWIGES LEBEN

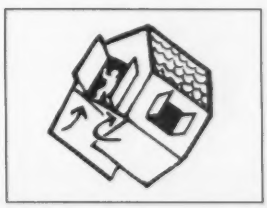
WER ÖFFNET DIE TÜR?

Jesus hat die Schlüssel für die neue Welt Gottes (Matthäus 16,19).



(aus *Möckmühler Kinderkalender*)

Schneidet zuerst das Haus an einem Stück aus. Faltet die untere Hälfte hinter die obere und klebt sie zusammen. An jeder Hausseite hängt unten ein Feld. Schneidet diese Felder auf der durchgehenden Linie bis zur gestrichelten ein. Schneidet Tür und Fenster den dicken schwarzen Linien entlang ein, klebt das Haus zusammen, knickt die vier Felder mit Familie Hoffmann von unten ins Haus herein, und öffnet Tür und Fenster. Jetzt schauen alle vergnügt zum Fenster heraus.•



Auflösung: Es ist der 2. Schlüssel von links

Frauenkonferenzen

Konferenz der M.B. Frauen in Quebec

Unter dem Thema "Kraft in Widerwärtigkeiten" fand die diesjährige Frauenkonferenz der Quebec Gemeinden am 17. April in der Ste-Thérèse M.B. Kirche statt. Bei sonnigem Frühlingswetter kamen dazu mehr als 100 Frauen zusammen, aus allen M.B. Gemeinden Quebecs, außer der entlegenen New-Richmond Gemeinde.

Yolande Caron gab Zeugnis aus dem Jahr 1990, für sie ein schweres Jahr. Sie und ihr Mann **Marcel** hatten schon 1958 Trauer erlebt, als sie ihre jüngste Tochter verloren, trösteten sich aber, daß sie bei Gott sei.

Yolande Caron

Als bei Yolande einige Jahre später Krebs festgestellt wurde, kam ihr Trost aus Jeremia 33,3+6. Im selben Jahr bekam auch Marcel Krebs, aber er konnte Sieger bleiben. In jenen schweren Tagen lasen sie jeden Tag die Bibel und fanden darin großen Trost.

Doch war das Jahr 1990 das allerschlimmste. Wieder wurde bei Marcel Krebs festgestellt, schon im lebensbedrohenden Stadium. Yolande glaubte stark, daß ihr Mann ihr erhalten bleiben würde, aber es gab kaum Lichtblicke. Sie merkte, daß andere Leute Unbehagen in der Nähe Schwerleidender verspürten. Trotzdem fand sie und auch Marcel Trost in den Worten "Bis hierher hat mich Gott gebracht...".

Yolande bemerkte, daß viele Leute sie als starke Person einschätzen. Vielleicht, so meinte sie, gab sie diesen Anschein von Kraft, weil ihre Mutter ihr gesagt hatte, ihr persönliches Leben niemals zu offenbaren. Auf der Konferenz sagte sie: "Heute lege ich diesen Charakterzug unter dem Kreuz ab."

Anschließend sang **Diane Garand** aus Ste-Thérèse ein Lied von Hilfe in der Not.

Soula Isch

Hauptrednerin **Soula Isch** sprach zweimal aus dem alttestamentlichen Buch *Ester*. Sie streifte die Geschichte dieser Jüdin, die als Verbannte unter den Feinden ihres Volkes wohnte. Der Name "Ester" bedeutet "Stern". "Ester" war und ist ein sehr passender Name für eine die in ihrer Umgebung leuchtet. Aus dem Leben der Königin Ester kann man viel lernen:

* wie man mit der Vergangenheit lebt. Gott nimmt uns an wie wir sind. Ester pflegte keine Bitterkeit, obwohl sie Waise und Flüchtling war.

* wie man die Gegenwart als Teil des Planes Gottes annimmt. Ester wurde gegen ihren Willen in den Palast genommen, sie durfte keine Meinung über die Wahl ihres Ehepartners äußern, aber sie nahm das Gegebene mit einer positiven Haltung an.

* wie man Kraft schöpft, Gott die Zukunft anzuvertrauen. Statistiken erweisen, daß 80% unserer Befürchtungen sich nie bewahrheiten.

Soula Isch betonte, daß Ester wüßte wann sie sich ruhig zu verhalten habe, und wann es am Platz sei, über ihren Glauben zu sprechen. Sie ermunterte die anwesenden Frauen, für Gott Risiken auf sich zu nehmen und ihr Leben für die Notleidenden einzusetzen. Unser wahrer Wert liegt in unserer Hingabe an Gott und an den Nächsten. Widerwärtigkeiten dürfen als Gelegenheiten angesehen werden. Ester war erfolgreich, weil sie mit den Widerwärtigkeiten ihres Lebens fertig wurde...*denn der in euch ist,*
ist größer als der,
der in der Welt ist.
(1. Johannes 4,4)

In der anschließenden Diskussion, kam zur Sprache daß viele Psychiater und Seelsorger ihre Patienten auffordern, die Vergangenheit aufzudecken. Durch die weitere Beteiligung von Soula Isch, kam ihr Standpunkt noch klarer zum Ausdruck. Einige bedankten sich für ihre Vorträge. Eine Teilnehmerin meinte: "Es war notwendig für mich, diese Dinge heute zu hören."•

(Editorin **Annie Brousseau** in "Le Lien"; ins Englische übersetzt von **Jim Coggins**, Gehilfseditor vom "M.B. Herald"; übersetzt von **Lorina Marsch**, "Rundschau" Editorin).

Konferenz der M.B. Frauen in Ontario

Am Samstag, den 6. April mußten viele der 550 Frauen, die zur 31. alljährlichen *Women's Missionary Service Rally* der Ontario M.B. Konferenz in Waterloo anreisten, früh aufstehen. Thema des Tages war "Friends facing Fears" (Freundinnen stellen sich der Angst). Gastrednerinnen **Pamela Anderson** und **Margaret Wojtowicz** (von "forever friends"), benutzten Hörspiel, Musik und Vorträge, um ihre Botschaft zu verkündigen. Vor kurzem sind beide Partnerinnen des Seelsorgerdienstes "Christian Family Life Services of Windsor Inc." geworden.

Morgens begann die Andachtsstunde mit Lobpreis und Anbetung unter der Leitung von **Lorraine Dick** aus Waterloo. **Judy Willms** hieß alle herzlich willkommen. Die Einleitung aus 1. Johannes 4,12 machte **Trudy Neufeld** aus Port Rowan. Ein herzergreifendes Zeugnis von **Marj Friesen** offenbarte wie sie den Sieg im Nachgeben erlangte. Sie mußte loslassen um Gottes Wille für ihre Leben anzunehmen.

Die Gastrednerinnen brachten zuerst ein Hörspiel, in welchem sie, altertümlich verkleidet, das Dilemma der Hebammen (2. Mose 1) schilderten. Nachdem sie sich

Konferenz der M.B. Frauen in BC

Die jährliche Frauenkonferenz der BC M.B. Gemeinden fand am 27. April in der Fraserview M.B. Kirche statt.

Das Komitee, unter der Leitung von **Joan Pauls** hatte lange im Voraus gebetet und geplant, der Herr erhörte und schenkte das Gelingen. Es hatten sich zirca 450 Frauen angemeldet und die frohe Stimmung und die Erwartungen waren schon am frühen Morgen spürbar, als die Frauen einander herzlich begrüßten und umarmten. Die Herzen wurden schon während der ersten Tasse heißen Kaffees warm.

Frauen miteinader in Freude und Gemeinschaft

Joan Pauls begrüßte alle Teilnehmerinnen mit den Worten aus Jesaja 43, 18+19:

Gedenkt nicht an das Frühere
und achtet nicht auf das Vorige!
Denn siehe,
ich will ein Neues schaffen,
jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?
Ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde.

Die Konferenz stand unter dem Thema: "Abundant Living in Desert Places" (Leben in Fülle an verwüsteten Orten). Das Thema war zeitgemäß und aktuell für uns alle im Blick auf die Weltlage, und auch in Anbetracht unseres persönlichen Lebens. Nicht nur gibt es Wüsten und Einöden in der Welt um uns her, auch in unserm eigenen Leben gibt es immer wieder Strecken der Dürre und verwüstete Stellen.

Maxine Hancock beim Autographieren ihrer Bücher, die am Büchertisch verkauft wurden

Die Referentin **Maxine Hancock** aus Alberta, brachte uns drei gut ausgearbeitete und tiefgehende Botschaften zum Tagesthema. Als Haupttext gebrauchte sie Jesaja 54,1-5. Sie verstand es, auf wunderbarer Weise uns die verschiedenen Wüsten des Lebens vor Augen zu führen, aber auch gleichzeitig unser Sinnen und Denken zu den Strömen des lebendigen Wassers zu lenken. Der Herr gebrauchte Maxine Hancock, um unsere Herzen und Leben zu erfrischen und zu ermutigen.

Rege Teilnahme beim Büchertisch

Der Tag wurde für uns wahrlich eine Oase der Erholung, aber auch zur neuen Herausforderung unsere Hütte zu erweitern, den Teppich unserer Wohnung auszubreiten, die Seile zu verlängern und die Nägel festzustecken (Jesaja 54,2). Der Herr kann und will uns über Bitten und Verstehen segnen. Er will uns das Leben in seiner ganzen Fülle schenken.

Joan Pauls, die Leiterin der Konferenz, diente uns wieder in ihrer lieben und ganz persönlichen Weise. Wir sprechen ihr und dem ganzen Komitee unsern herzlichen Dank für alle Mühe und Arbeit aus.

Der ganze Tag wurde verschönumgekleidet hatten, erzählten sie aus ihrem gemeinsamen und freundschaftlichen Lebenslauf von ihrer eigenen Umgestaltung. Zuerst war jede vollzeitig Mutter und Gemeindemitglied, dann war jede die Ehefrau des neuen Predigers im Städtchen, und jetzt sind sie feste Freundinnen und Partnerinnen in einem spezialisierten Dienst. In einem interessanten Zwiegespräch sprachen sie von den Risiken die sie eingegangen waren, davon wie sie sich gegenseitig Mut gemacht hatten, und wie sie dahin gekommen sind, wo sie heute dienen.

Zwei freie Stunden über Mittag ließen viel Zeit, um den leckeren *Taco*-Salat zu genießen, einen Spaziergang zu machen, die Verkaufstische sorgfältig zu durchsuchen, und um die Beziehung zu andern Teilnehmern zu pflegen.

Am Nachmittag wurden die Frauen, die fürs nächste Jahr die Leitung haben, vorgestellt. Das Opfer von $4,569.00 wurde aufgeteilt zwischen Projekten in Zaire und Panama. Ein Mutter-Töchter-Trio aus Kitchener erfeute die Anwesenden mit ihrem schönen Gesang.

Die Gastrednerinnen sprachen am Nachmittag einzeln und ermutigten uns, unsere Ängste niederzulegen. Gott macht es uns möglich, Risiken in unserem inneren Leben zu wagen, er erneut unsere Beziehungen zu andern Leuten und unsere Teilnahme in den Geschehnissen der Gesellschaft, und er gibt uns Weisheit andern zu helfen, auch Risiken auf sich zu nehmen.

Als Abschlußlied sang die Frauenversammlung "People Need the Lord" (Menschen brauchen Gott), ein Lied, daß uns auf dem Heimweg begleitete. Bevor wir uns trennten, erfrischten wir uns kurz mit Kaffee und Teilchen und sagten einander "Aufwiedersehen".• *(Bericht von Nell E. Mathies)*

Mache andern Freude!
Du wirst erfahren,
daß Freude freut.
(Friedrich Theodor Vischer)

Die Fast-Schwestern erfreuten uns mit Saitenmusik

ert mit Gesang und Musik von verschiedenen Gruppen und auch vom allgemeinen Gesang geleitet von **Ruth Siemens** und **Carol Peters**.

Die Workshops die für den Morgen und auch für den Nachmittag eingeplant waren, gaben uns zusätzlichen Stoff zum Nachdenken, sowie auch gute Ideen und Anregungen, Neues zu lernen und zu wagen.

Der Fraserview Gemeinde möchten wir danken für die liebende und warme Atmosphäre, daß sie alles so schön und prächtig hergerichtet hatten, angefangen vom Blumenstrauß im Gemeindesaal bis zu den artistisch arrangierten, wohlgelungenen Mahlzeiten im Speisesaal. Euch sei der Dank Dank und dem Herrn die Ehre, denn wahrlich:

Unser großer Gott
schenkt ein Leben
der Fülle auch
an den wüsten Stätten
unseres Lebens!•

(von **Mary Pauls**, Clearbrook)

Rachel Wiens leitet das Workshop "Gute Erinnerungen bauen"

Konferenz der M.B. Frauen in Manitoba

Am 26. und 27. April feierte die M.B. Frauenkonferenz Manitobas ihr 25jähriges Jubiläum unter dem Thema: "Women in Tune" (Frauen, die eingestimmt sind) und dem biblischen Leitwort aus Jeremia 31, 3-4a:

Ich habe dich je und je geliebt,
darum habe ich dich zu mir gezogen
aus lauter Güte, Wohlan, ich will dich
wiederum bauen, daß
du gebaut sein sollst...

Die Konferenz, woran etwa 450 Frauen teilnahmen, war zum ersten Mal zwei-tägig und fand im *International Inn* statt. Um das Hotel-Schwimmbecken herum standen die Tische, wo die schon vorher eingetragenen Teilnehmerinnen ihre Unterlagen erhielten. Es blieb genügend Zeit, um sich die Ausstellung von Kunstwerken und Handarbeiten, angefertigt von den M.B. Frauen der Umgebung, anzusehen. Darunter waren Porzellanmalereien, Musterdecken, Keramiksachen, und einige Gemälde – alles von hoher Qualität.

Danach nahmen die Frauen an den Bankett-Tischen im Speisesaal Platz. Während des Essens sprach die erste Präsidentin der Frauenkonferenz 1966, **Peggy Regehr**. Sie brachte Erinnerungen aus den ersten Jahren.

Es folgte ein herzergreifendes Zeugnis von **Erica Block**.

Zwischen den Gängen des Menüs teilten **Marsha Friesen** und **Marlene Janzen** Türpreise, die von lokalen Firmen gestiftet wurden, aus. Besonders die Gewinnerinnen schätzten diesen Teil des Abends sehr.

Eine Frauengruppe aus Elm Creek wurde durch ihre Lieder vielen zum Segen.

Zum Abschluß des Abends sprach die Gastrednerin **Betty Malz**, die Autorin vieler Bücher – am besten bekannt ist ihr Buch "My Glimpse of Eternity".

In Anschluß hatten besonders die, die im Hotel übernachteten eine wundervolle Zeit der Gemeinschaft und des Austausches, wobei alte Freundschaften aufgefrischt wurden.

Am Samstag begann die Konferenz um 9:00 Uhr mit einer herrlichen Zeit des Lobens und der Anbetung unter der Leitung von **Jane Martens**.

Nach einer kurzen Kaffeepause, wobei es "Muffins" gab, sprach unsere Gastrednerin zum Konferenzthema: "Women in Tune".

Die Eigenart dieser Konferenz lag darin, daß am Nachmittag Workshops angeboten wurden zu Themen wie:

* - *Mißhandlung von Kindern* geleitet von **Marianne Hildebrand**
* - *Das Glaubenszeugnis innerhalb der Familie* von **Elfrieda Balzer**
* - *Gewalttaten zu Hause* von **Chris Lichte**
* - *Nöte der Einheimischen* von **Stan McKay**
* - *Umweltsorgen in der Landwirtschaft* von **Ray Epp**
* - *Sicherheit und Offenheit* von **Mary Regehr**
* - *Christliche Gastfreundschaft* von **Carolee Neufeld**
* - *Hoffnungszentrum Informationen* von **Yvonne Stoesz**
* - *Ungewollte Schwangerschaften*

Nach den Workshops brachten die Leiter(innen) der Workshops Schlußbemerkungen aus ihren Gruppen. Die Gastrednerin hatte das letzte Wort.

Schriftliche Stellungnahmen zu der Konferenz wurden erbeten. Viele reagierten positiv zu der neuen Richtung, die die Konferenz eingeschlagen hat. Besonders die Workshops stießen auf Anerkennung und viele schrieben, daß sie gerne mehr als ein Workshop besucht hätten. Positive Bemerkungen bekam auch die Idee, die Konferenz in einem Hotel zu veranstalten. Im großen und ganzen meinten viele, daß in den lokalen Gemeinden auch Frauen sind, die geschätzte Rednerinnen sein könnten.

Zu besonderem Dank sind wir **Val Kroeker** verschuldet, die die Gäste zur diesjährigen Konferenz eintrug und aufnahm.

Die Konferenz war eine Zeit wo wir lernten, auf Gott und auf einander eingestimmt zu sein, und eine Zeit der größeren Wahrnehmung der Nöte anderer Frauen in unserer Welt.•

(von Konferenzsekretärin **Blondina Falk**, Wpg.)

Konferenz der M.B. Frauen in Saskatchewan

Die M.B. Frauen in Saskatchewan hatten am 12. April 1991 ihre zweite Frühlings-Konferenz. Etwa 100 Frauen kamen unter dem Thema "New Beginnings" (Neuanfang) in der Kirche der Foam Lake Gospel Fellowship zusammen. **Maureen Brown** war die Leiterin.

Bevor die Frauen ein gemeinsames leckeres Abendessen, bereitet von der lokalen Gemeinde, einnahmen, sprach **Lena Giesbrecht** das Tischgebet.

Es gab verschiedene Türpreise.

Gastsolistin **Guen Edy** aus Regina (SK) brachte einige passende und erquickende Lieder.

Gastrednerin war **Wendy Turner** aus Regina. Sie sprach von einem Neuanfang mit Jesus und gab Zeugnis, daß er die Kraft hat zu helfen, zu führen und zu trösten durch alle Schwierigkeiten des Lebens.• (aus MBH)

Frauen in Aktion

- Donwood Manor, Winnipeg -

Wenn ihr am Samstag, den 11. Mai früh in der McIvor Kaufhalle in Winnipeg gewesen wäret, so hättet ihr eine Gruppe Frauen emsig bei der Arbeit angetroffen. Es wurden Tische zusammengestellt (mit Hilfe einiger Männer) und mit weißen Decken bedeckt. Darauf wurden zum Verkauf leckere Backwaren ausgelegt.

Was da alles zusammenkam! - jede Menge Zwieback, duftendes hausgebackenes Brot, Kuchen und viele andere Spezialitäten mehr! Viele, viele fleißige Hände hatten diese schmackhaften Sachen hergestellt - und nun waren sie da, und warteten auf Käufer.

Ja, - nun werdet ihr wohl neugierig sein, was das alles zu bedeuten hat? - Das will ich euch gleich erzählen...

Die Frauen der Frauenhilfe für das *Donwood Manor* Pflegeheim veranstalteten einen Backwarenmarkt. Der Erlös dieses Projekts war für den Ankauf von einer Rollstuhlwaage bestimmt, damit Schwerbehinderte ohne Umstand gewogen werden können.

Donwood Manor ist ein Pflegeheim für Senioren, die nicht mehr alleine mit dem Leben fertig werden. Hier im Heim werden sie in liebevoller, christlicher Weise versorgt. Donwood ist von den M.B. Gemeinden Winnipegs, mit Hilfe der provinzialen Regierung, und nach den Statuten und Regeln des Gesundheitsministeriums, gebaut worden, und wird auch in dieser Weise weitergeführt.

Die Frauen der M.B. Gemeinden Winnipegs haben sich besonders für die Ausstattung und Einrichtung des Heimes eingesetzt. Um den organisatorischen Bedingungen gerecht zu werden, wurde die Frauenhilfe gegründet. Dieses Komitee setzt sich aus Vertreterinnen der verschiedenen Frauenvereine der M.B. Gemeinden, und einiger anderer Kirchen, zusammen. Wir treffen uns einmal monatlich im Heim, werden vom Heim-Personal informiert über die erwünschten Hilfen. Nach gemeinsamer Beratung informiert jede Teilnehmerin dann wieder ihre Gruppe.

Ich will nun einige unserer Aufgaben nennen:

Im Herbst wird alljährlich ein gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen im großen Saal des Heimes veranstaltet. An festlich gedeckten Tischen dürfen die Bewohner des Heimes ihre Familienangehörigen und liebe Freunde mit Kaffee und feinem Gebäck, aus der Küche des Heimes, empfangen. Ein weiterer Zweck dieser Veranstaltung ist es, das Heim mit seinen lieben Pflegebedürftigen ins Blickfeld vieler Winnipeger zu rücken.

Gleichzeitig mit dem gemütlichen Zusammensein wird Gebäck wie Brot, Zwieback, Kuchen und manches mehr zum Verkauf angeboten. Dieses wird von den Frauen der Gemeinden gebacken und zum Verkauf gespendet. Auch verschiedene Handarbeiten, die meistens von den Bewohnern des Heimes angefertigt wurden, werden zum Verkauf angeboten. Beim Kaffeetrinken werden freiwillige Spenden als Eintrittsgeld gesammelt. Mit der gesammelten Summe werden Verbesserungen im Heim oder die Anschaffung von notwendigen Instrumenten gedeckt.

Die Aufgaben, die den Mitgliedern der Frauenhilfe hierbei zufällt sind: Bei den Frauen der Gemeinden um Gebäck zu werben, die Gäste an den Tischen zu bedienen, Geschirr zu spülen, und Kunden am Verkaufstisch zu bedienen. Für diese Aufgaben holen wir uns stete, vermehrte Arbeitskräfte aus den Vereinen.

Ausstellung von Handarbeiten zum Verkauf in Donwood Manor.

Kaffee und Kuchen im Saal des Heimes beim 15-jährigen Bestehen von Donwood Manor.

Einmal monatlich werden die Bewohner des Heimes von den Frauen zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Es wird dann auch ein schlichtes, kurzes Programm geboten, bestehend aus Liedern, vielleicht einem

Gedicht oder einer Vorlesung, einem Gotteswort und Gebet. Die zugehörenden Kirchen sind jeweils für einen Monat verantwortlich, auch für den Imbiß.

Es gibt noch so einiges mehr wo wir mithelfen. Am 14. Februar wird ein "Valentines-Party" gemacht. Die Oster- und Weihnachtsfeiern helfen wir mitzugestalten.

Persönliche Besuche sind auch von großer Wichtigkeit. Wer von unseren Mitgliedern Zeit hat, macht regelmäßig Besuche; besonders werden solche Einwohner beachtet, die keine Angehörigen in der Nähe haben, und deshalb sehr einsam sind.

Immer gibt es Aufgaben die freiwillige Helfer tun können. Es gibt vielerlei Hilfen, die man leisten kann, z. B.: Die Patienten zum Speisesaal zu führen und an die Tische zu bringen, mit ihnen einen Spaziergang in der frischen Luft zu machen, Wäsche zu falten und manche anderen kleinen Dienste.

Am Donwood Manor kann sich jung und alt nützlich machen und dienen. Auch Dienste die unwichtig erscheinen, sind von großer Bedeutung. Mir kommt ein Liedchen aus der Sonntagschule in den Sinn:

Kleine Tröpflein Wasser,
Kleine Körnlein Sand,
Bilden große Meere
Und das schöne Land.

Kleiner Liebessamen
Oft aus Kinderhand
Wächst zum Völkersegen,
Weit vom Heimatland.

Und nun möchte ich uns alle aufmuntern mit dem Wort aus Galater 6,9:

Darum laßt uns nicht
müde werden,
das Gute zu tun;
denn zur rechten Zeit
werden wir auch ernten
wenn wir nicht ablassen.•

(von *Käthe Durksen*)

Mennonitischer Abend in der High River Alliance Gemeinde

(*Am 15. Mai 1991 traf sich die Frauengruppe der Alliance* (CMA) Gemeinde in High River, Alberta zu einem "mennonitischen" Abend.)

In unserer Gemeinde, wo sonntags zwischen fünfzig und sechzig Personen den Gottesdienst besuchen, sind ungefähr zehn Prozent mennonitischer Herkunft. Um den anderen einen kleinen Geschmack davon zu geben, entschied sich die Leitung der Frauengruppe, einen mennonitischen Abend zu gestalten. Mit einem Plakat wurden die Frauen auf dieses Ereignis aufmerksam gemacht und Eintrittskarten wurden angeboten. Eine Frau, die aus einer mennonitischen Familie stammt, wurde gebeten, kurz aus ihrer Kindheit zu erzählen.

Fünfzehn Frauen, darunter einige die zum erstenmal dabei waren, folgten der Einladung und trafen pünktlich um 6:30 Uhr ein. Nachdem wir alle auf Deutsch und Englisch willkommen geheißen hatten, dankten wir Gott für die Speise und baten die Gäste zu Tisch.

Zum Essen gab es Borscht, Zwieback, Pflaumen- und Aprikosenplatz, und Pflaumenmus. Allen schmeckte es vorzüglich, besonders denen die diese Speisen nicht kannten.

Nach der Tischgemeinschaft sangen wir in gemütlicher Runde einige Lieder, eine Strophe des Liedes "Welch ein Freund ist unser die meisten zum richtigen Zungenbrecher wurde. Zuletzt haben wir die englische Version von "Solange Jesus bleibt der Herr" gelernt.

Nachdem der Leitspruch von Menno Simons vorgelesen wurde, erzählte Susanna (Wiebe) Braun aus ihrer Vergangenheit.

Susanna kommt aus einer Familie mit siebzehn Kindern. Sie ist im Norden Albertas unter den mennonitischen Altkoloniern aufgewachsen und kennt dadurch viele der alten Traditionen — darunter auch die mennonitischen Speisen, die plattdeutsche Sprache und das Tragen dunkler Kleidung. An das Familienleben, obwohl sie ziemlich arm waren, denkt sie gerne zurück.

Wie so oft, haben sie und ihre Geschwister sich gegen viele der Traditionen gewehrt. Auch heute noch können ihre Eltern nicht begreifen, wie Susanna ein weißes Kleid, oder gar Hosen tragen kann.

Durch einen Bruder, der durch Freunde erfuhr, daß man Heilsgewißheit haben kann, wurde fast die ganze Familie gläubig. Anders als die meisten Eltern, ließen ihre sie in eine englische Gemeinde gehen und auch viel mit den jungen Leuten dort zusammen sein. Andere versuchten den Wiebes deswegen Schlechtes nachzusagen, aber ihre Eltern waren sich sicher, daß der Umgang mit den gläubigen Jugendlichen positiv sei.

Alliance-Frauen bei einem mennonitischen Abend

Als Susanna später von Zuhause wegzog, schloß sie sich in ihrer neuen Umgebung einer *Evangelical Free* Gemeinde an und lernte dort ihren Ehemann Nick kennen. Obwohl Nick aus einer katholischen Familie kommt, hat sein Nachname - Braun - ihm den Weg in die Familie geebnet. Im Gegensatz, haben Susannas Schwestern, die Männer mit nicht-mennonitischen Namen heirateten, Probleme mit ihren Tanten und Onkeln.

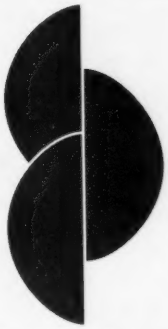
Obwohl Nick und Susanna jetzt beide in Calgary arbeiten, sind sie aus finanziellen und persönlichen Gründen nach High River gezogen und wollen sich demnächst unserer (Alliance) Gemeinde anschließen.

Durch die vielen ungewohnten Teile ihrer Erzählung mußte Susanna dann noch einige Fragen beantworten bevor der Abend mit Gebet endete.

Wir saßen noch ein wenig beieinander und dann machten sich die Frauen auf den Heimweg.•

(von *Judy von Kampen*)

Kurznachrichten



The Canadian Church Press

* **Fred Koop**, der auch für die **Mennonitische Rundschau** den Layout macht, hat einen Wettbewerb für das neue Logo der *Canadian Church Press* gewonnen. Neben der Anerkennung bekam er auch $100.00. *Canadian Church Press* ist eine Gesellschaft von 65 Zeitschriften, mit einer gesammten Leserschaft von 1,5 Millionen, wozu auch der *M.B. Herald*, die offizielle englisch-sprachige Zeitschrift der kanadischen M.B. Gemeinden, gehört.

★ ★ ★

* Vom 14. bis zum 17. Juni trafen sich 39 Teilnehmer im Alter von über 50 Jahren im Camp Evergreen (Alberta) zu einer Freizeit. Die Freizeitler kamen aus den M.B. Gemeinden in Edmonton, Tofield, Linden, Gem, Calgary, Coaldale, Lethbridge, Brooks und Linden. Gastredner **Henry Dick** (Fresno, CA, USA), der mit seiner Frau **Erica** anwesend war, sprach jeweils zum Thema des Tages. Wertvoll waren besonders die Themen "Was mache ich mit schlechten Erinnerungen?" und "Gottvertrauen auch angesichts der Zukunft". An den Nachmittagen gab es Gelegenheiten, Hand- und Bastelarbeiten anzufertigen. Bei dem fast ausschließlich herrlichen Wetter konnten Sportarten wie Floßfahren über die Schnellen des High Rivers, Mini-Golf, Kanufahren auf der Lagune, und Heuwagenfahrten unternommen werden.

★ ★ ★

* **Clarence und Ruth Peters** sind das neue Pastorenehepaar der Waldheim M.B. Gemeinde in Saskatchewan. Nachdem sie in den vergangenen zwei Jahren etwa acht Mal umgezogen sind, freuen sie sich, in Waldheim seßhaft zu werden und sogar einen Garten anzupflanzen. Clarence hat bis jetzt am M.B. Biblical Seminary in Fresno (CA, USA) studiert.

★ ★ ★

* Frau **Catherine Klassen** (Frau des früheren **Rundschau**-Redakteurs H. F. Klassen †, feierte am Samstag, den 1. Juni ihren 85. Geburtstag. Freunde und Bekannte wurden in die Elmwood M.B. Kirche in Winnipeg (MB) eingeladen, um bei Kaffee und Kuchen zu feiern. Catherine Klassen ist langjähriges Mitglied der Elmwood Gemeinde, wo **Abe C. und Alvina Klassen**, **Doug und Naomi Enns**, und **Mark Bartel** den Pastorendienst tun.

★ ★ ★

* Die King Road M.B. Gemeinde in Abbotsford (BC) kümmert sich neuerdings noch intensiver um die Flüchtlinge in ihrer Umgebung. Die Arbeit des *King Road / West Abbotsford Wohnungkomitees* stützt sich auf 2. Mose 23,9; Psalm 146,9 und Hebräer 13,3. Mit der spanisch-sprachigen Gemeinde aus der Bakerview M.B. Kirche in Clearbrook (BC) zusammen, rufen sie auf zum Gebet, zum Spenden von haltbaren Lebensmitteln und gebrauchten Möbeln, und zur Mithilfe bei der Zahlung der Miete eines Hauses.

★ ★ ★

* Innerhalb vierundzwanzig Stunden starben beide Mütter von Pastor **Rudy und Mary Heidebrecht**, Coaldale (AB). Die Mutter von Rudy, Elizabeth Heidebrecht † (siehe Nachruf in dieser Nummer) verschied am 31. Mai in Coaldale und wurde am 4. Juni begraben; seine Schwiegermutter Justina Fast † starb in St. Catharines und wurde am 6. Juni von der Scott Street M.B. Gemeinde aus beerdigt.

★ ★ ★

* Schon das vierte Mal übernehmen im Sommer **George und Mary Baerg** den Pastorendienst der Grace Church of the Mennonite Brethren in Cranberry Portage (MB), da Pastor **Ted Goossen** als Freizeitleiter des Simonhouse Bible Camp dient. George ist Bibliothekar und Lehrer am Winkler Bible Institute (MB). Er hat am International Bible Institute and Seminary, am Briercrest Bible College (Caronport, SK), an der Elim Bible School (Yarrow, BC), der Vancouver Normal School, der University of Victoria und an der University of British Columbia studiert. Zudem war er 22 Jahrelang Lehrer und Schulprinzipal. Mit George Baerg in Cranberry Portage, und teilzeitig auch am Simonhouse Bible Camp, dient zum zweiten Jahr Praktikant **Daryl Arendt**. Daryl hat am Winkler Bible Institute und am Winnipeg Bible College studiert. Ein Jahrlang war er in Japan mit M.B. Missions/Services, wo er mitarbeitete in dem *Language Institute for Evangelism*.

★ ★ ★

* Am 25. Juli werden **Lorne und Heather Willms** hauptverantwortliches Pastorenehepaar der Bridgeway Community (M.B.) Gemeinde in Swift Current (SK). Sie kommen aus der Glenbush M.B. Gemeinde, wo sie ihren dreijährigen Dienst am 30. Juni zu Ende brachten. Lorne hat am M.B. Biblical Seminary in Fresno (CA, USA), am M. B. Bible College in Winnipeg (MB) und an der University of Winnipeg studiert. Lorne und Heather haben zwei Kinder: Oliver (4) und Elissa (2).

★ ★ ★

* Seit dem 1. Juni ist **Helmut Janzen** Gehilfspastor für Mission und Evangelisation in der Central Heights M.B. Gemeinde in Abbotsford (BC). Fünf Jahre war er Pastor der Prince Rupert M.B. Gemeinde in BC, sechs Gehilfspastor für Christliche Erziehung und Musik in der Bakerview M.B. Gemeinde (Clearbrook, BC). Sieben Jahre diente er als Musikdirektor des Columbia Bible College in Clearbrook (BC) und war fünfzehn Jahrelang Lehrer im allgemeinen Schulsystem. In den Jahren 1977 bis 1980 war er Chordirigent in der Central Heights Gemeinde. Er ist Absolvent des M.B. Bible College, Lehrerseminar, Tabor College und Western Washington University. Er und seine Frau **Louise** haben vier erwachsene Kinder.

★ ★ ★

Gemeindewachstum

Taufe = (T)
Überweisung = (Ü)
Glaubenszeugnis = (G)

Die **West Portal M.B. Gemeinde** in Saskatoon wuchs im März und April um 16 Mitglieder; *hinten*: Bill Enns (Ü), Helen Enns (Ü); *Mitte*: Pastor **Dwayne Barkman**, Wayne Sawatzky (G), Corinne Sawatzky (T), Ethel Lee (Ü), Dorothy-Jean Jantzen (Ü), Vernon Jantzen (Ü), Paul Bueckert (G), Pastor **Douglas Braun**; *vorne*: Helga Loewen (Ü), Agnes Hinz (Ü), Helen Thiessen (Ü), Agatha Willems (Ü), Dan Bird (T), und Ramona Balzer (T). *Nicht abgebildet sind*: Tanya Summers (T) und Carrie Rempel (T).•

Die **Port Rowan M.B. Gemeinde** in Ontario hieß am 2. Juni achtzehn neue Mitglieder willkommen; *hinten*: Ben (G) und Lisa Redekopp (G), Cindy (Ü) und Ian Kutz (Ü), Ken Dunn (T), Bert Reimer (T), und Peter John Penner (T); *Mitte*: Jenny Reimer (T), Daniel Petker (T), Kevin Stickl (T), Jeremy Reimer (T), Mark Loewen (T), und Ryan Hildebrand (T); *vorne*: Pastorenehepaar **Arnie und Trudi Neufeld**, Jennie Sider (Ü), Lynda Dunn (T), Cathy Heinrichs (G), Chris Neufeld (T), und Lisa Stickl (T).•

Millwoods M.B. Gemeinde in Edmonton (AB) erhielt am 2. Juni neun neue Mitglieder; *die abgebildeten Erwachsenen*: Wendy Hartley (T), Janelda (G) und Lorne Cornfield (G), Debbie (G) und Doug Fletscher (G), Diane (Ü) und Keith Carlson (Ü), Connie (Ü) und Ron Wyman (Ü), und Pastor **Ray Wiens**.•

In die **Point Grey (M.B./G.C.) Fellowship** in Vancouver kamen in diesem Frühjahr dreizehn neue Mitglieder; *von links*: Charles Boldt (Ü), Helmut Lemke (Ü), Jennifer Boldt (Ü), Cheryl Pauls (Ü), Heidi Pethybridge (T), Bert (Ü) und Marion McGee (Ü), Steve (Ü) und Karen Falk (Ü), Michael (Ü) und Tannis Lemke (Ü), und Pastor **Palmer Becker**. *Nicht abgebildet sind*: Matthew Kreider (T) und Colin Schmidt (Ü).•

Am 10. März kamen acht neue Mitglieder in die **Orchard Park Bible (M.B.) Gemeinde** in Niagara-on-the-Lake (ON); *hinten*: Pastor **Herman Neufeld**, Jeff Epp (T), Rob Reimer (T), Pastor **Rob Thiessen**; *vorne*: Mary Neufeld (Ü), Amy Carrier (T), Christine Wilding (T), Joanne Andres (T), Lynette Willms (T) und Cheryl Willms (T).•

Das Evangelium in aller Welt

Sibirien - Sowohl im Sommer als auch im Winter besuchten "Friedensstimme"-Mitarbeiter verschiedene Orte im weiten Sibirien, um sich ein persönliches Bild über die Lage in sibirischen Gemeinden zu machen. Durch Gespräche mit Predigern und Jugendleitern, aber auch mit Gemeindegliedern wurden sie in dem bestärkt, was sie schon früher aus Berichten der dort lebenden Gläubigen wußten. Sie fuhren in die Taiga und besuchten Ortschaften und Kolchosen. Bei Begegnungen mit Dorfbewohnern unterhielten sie sich mit ihnen über die Existenz Gottes und den Sinn des Lebens. (nach dem Büchlein *Begegnungen in Sibirien* von *Friedensstimme*)

❖

Campbell River (BC) - Durch die Arbeit des *B.C. Board of Church Extension* wurde im Februar 1989 die Gründung einer neuen Gemeinde in Campbell River erwogen. In Zusammenarbeit mit *Youth Mission 100*, die mit einer Umfrage und einem Kinderkarneval den Weg vorbereiteten, kamen **Garry und Ruth Prieb** in diese Gegend und begannen am 15. Juli 1989 ihre Arbeit. Zwei christliche Ehepaare: **John und Elvera Falk**, und **Ralph und Alvina Harrison**, zogen nach Campbell River. Im September 1989 fingen diese drei Ehepaare mit einem Hausbibelkreis an. Am 29. September 1989 fand der erste öffentliche Gottesdienst mit Kinderbetreuung in den Räumen des Hotels *Discovery Inn* an. Schon im Januar 1990 wurde ein Kindergottesdienst einberaumt, und ein zusätzlicher Bibelkreis entstandt. Bis zum September gab es drei Bibelgruppen, eine vollständige Sonntagschule, Gottesdienste, Kindergottesdienste und Kinderbetreuung. Bald fing Ruth Prieb eine Frauenstunde an, und es entstand an den Mittwochabenden eine Jungschar. Heute besuchen etwa 40-50 Erwachsene die Gottesdienste. Am 14. Juni 1991 wurde die Gemeinde als Mitglied der B.C. Conference of M.B. Churches aufgenommen. Sie hat einen Gemeinderaum im Zentrum für Behinderte, mit einer Kochnische und direkt anschließend eine Vorschule. In diesem Sommer werden Mitglieder der Central Heights M.B. Gemeinde in Campbell River behilflich sein, um eine Kinderfreizeit durchzuführen.

(aus einem Brief an MBH)

❖

Omsk - Jugendleiter **Waldemar Hamm**, 35 Jahre alt und zuständig für die 25 Jugendgruppen in den 28 Gemeinden des Gebiets Omsk berichtet: "In den Gemeinden von Omsk und Umgebung herrscht starker Zuwachs... Fünfzig Prozent unserer Jugend kommt aus der Welt. Sie haben eine atheistische Erziehung hinter sich und kommen oftmals aus einer rohen Umgebung mit niedriger Moral. Zigaretten, Alkohol und Drogen werden eingetauscht gegen die Schlichtheit des Wortes Gottes. Sie stehen oft in einem Kampf, der christlich erzogenen Jugendlichen entweder nicht, oder weniger, bekannt ist. Man braucht viel Weisheit und Liebe, um diese jungen Leute zugleich mit unserer Jugend zu begleiten."

(aus *Friedensstimme*)

❖

Nordamerika - Einige Gemeinderichtigungen berichten, daß 30 bis 40 Prozent ihrer Pastoren vor dem Jahre 2000 in den Ruhestand treten. Manche Mitarbeiter verlassen den Pastorendienst durch die hohen Erwartungen der Gemeindemitglieder, durch Übermüdung und durch Streß. In den Ausbildungsstätten nimmt die Zahl der Studenten die sich für einen Gemeindedienst vorbereiten neuerdings nicht mehr zu. Dazu kommt, daß die jetzigen Studenten nicht mehr den Pastorendienst anstreben, viel lieber widmen sie sich der christlichen Erziehung, der speziellen Dienste oder der höheren Bildung. Abzuhelfen wäre diesem Mangel wenn Gemeinden ihre Pastoren den Besuch von erfrischenden Kursen ermöglichte, wenn Pastoren teilzeitig im Gemeindedienst und teilzeitig in anderer Beschäftigung gelöhnt würden, und wenn Frauen und Sondergruppen in den Seminaren gerne aufgenommen würden. Leute müssen heutzutage zu einem Pastorendienst ermutigt werden. (nach *Christianity Today*)

❖

Waterloo, (ON) - **John Redekop** wurde am 3. April als Präsident von *Evangelical Fellowship of Canada* (EFC) gewählt. Er ist Mitglied der Waterloo M.B. Gemeinde in Ontario und der erste mennonitische Präsident von EFC. Sein Vorgänger war **Donald Bastian** von der *Free Methodist Church in Canada*.

❖

Wort Gottes - Ein Leiter der nichtregistrierten Baptistengemeinden in der UdSSR, **Boris Schmidt** erzählt: "Wir müssen uns beeilen, den Auftrag Gottes zu erfüllen, denn die Zeit ist kurz! ... Wir erleben in der Kirche eine besondere Zeit. Noch nie kam es bisher vor, daß Soldaten und Polizisten uns um eine Bibel baten. Einst störten sie unsere Versammlungen und jagten uns in grausamer Weise auseinander. Wenn wir jetzt irgendwo auf der Straße nach Gesprächen über das Wort Gottes Evangelien und Neue Testamente verteilen, kommen sie auf uns zu und fragen, ob sie nicht auch eines bekommen können..." (aus *Friedensstimme*)

❖

Spanien - Christliche Organisationen, wie zum Beispiel *Jugend mit einer Mission* (YWAM), bereiten sich für 1992 auf eine Großevangelisation in Spanien vor. Der Feldzug soll um die *Olympischen Spiele* in Barcelona und das *World Expo* in Seville passieren. Eine Gruppe Pastoren trifft sich regelmäßig, um für Seville zu beten und um Buße zu tun für die blutige Vergangenheit in der spanischen Geschichte. Seit 1492, als die Muslims aus dem Land vertrieben wurden, ist Spanien fast ausschließlich römisch-katholisch gewesen. Durch die Inquisition und andere Gewaltaktionen wurden Juden, Muslims, Protestanten und Ketzer zum Katholizismus gezwungen. Vor kurzem hat die Römisch-Katholische Kirche ihren Vorrang verloren. Unter den 38 Millionen Spaniern, gibt es heute etwa eine Million Protestanten.

(aus *Charisma & Christian Life*)

MBM/S Nachrichten

Aus der Arbeit in Österreich

Richard und Hazel Funk berichten von einem katholischen Religionslehrer der einige Veranstaltungen der Gemeinde in Gmunden besuchte, und einige Kasetten über Irrlehren kaufte, dann aber nicht wiederkam. Doch Gott wirkte hinter den Kulissen. Etwa neun Monate später kam der 18. jährige **Bartholomäus** zum Glauben an Christus und verließ die Jehovahs Zeugen, von deren Wissen er vorher angezogen worden war. Es stellte sich heraus, daß der Anlaß, den Herrn Jesus anzunehmen, von einer der Casetten über Irrlehren gekommen war, die jener katholische Lehrer ihm gegeben hatte.

Richard und Hazel Funk sind Glieder der West Portal M.B. Gemeinde, Saskatoon, SK.

Als die Gemeinde bei den Stadtsbehörden um Genehmigung zu Bauveränderungen an ihrem Gebäude beantragte, beschwerten sich zwei Nachbarn über den Lärm (das Singen) während der Gottesdienste, und forderten eine Untersuchung durch Fachkundige. Diese ergab daß der Lärm weit unter der Norm war. Die Gemeindeglieder hatten schon immer versucht, sich mit diesen Nachbarn zu befreunden. Trotz der Schwierigkeiten waren sie dankbar für die Gelegenheit, mit Beamten über den Glauben zu sprechen.

Richard und Hazel berichten weiter über die Bekehrung einer Frau und über den zunehmenden Besuch von Männern bei den Gottesdiensten. Doch trauern sie um einige die dem Glauben nicht treu geblieben sind. Sie ersuchen Fürbitte, u.a. für eine geplante Evangelisation im Sommer, für das monatliche Frühstück für Frauen und Kinder, und für Willigkeit zur Taufe bei neuen Gläubigen. Ihre Anschrift: *Richard und Hazel Funk*
Herakhstrasse 13b
A-4810 Gmunden Austria•
(aus einen englischen Bericht)

Missionarin heimgegangen

Am 22. Mai verstarb in Morden, MB, die frühere Missionarin **Margaret Suderman**. Sie war 89 Jahre alt. Das Begräbnis fand am 26. Mai, 1991 in Morden statt.

Margaret Suderman hat 33 Jahre als Krankenschwester mit M.B. Missions/Services in Indien gedient. 1929 kam sie in Indien an und übernahm die Aufsicht des medizinischen Programms in Wanaparty. Durch ihre Bemühungen erfuhr die Krankenpflege dort große Erweiterung. Sie trat 1962 in den Ruhestand.

Sie glaubte fest daß die Verkündigung des Evangeliums und die Heilung der Kranken zwei untrennbare Teile der Missionsarbeit seien. *"In Zeiten der Not sind Menschen oft offener für das Evangelium,"* sagte sie. *"In den Krankenhäusern der Mission unterrichteten die Bibelfrauen die Kranken über Jesus und seine Liebe. Die Kranken in den Betten wurden besucht. Ambulante Patienten bekamen Botschaften von treuen Arbeitern zu hören. Das Evangelium wurde ihnen in einfacher Sprache gegeben. Viele die lesen konnten, nahmen Evangelien und Traktate mit nach Hause. So wurde der Same ausgestreut. Viele wurden auf diese Weise erreicht, die sonst nie mit Christen oder Missionaren in Kontakt gekommen wären. Nur in der Ewigkeit werden die Ergebnisse davon offenbar werden."*• (aus *MBM/S News*)

für die Wien-Heitzing M.B. Gemeinde)

Joe und Jan Walter von der Bethel M.B. Gemeinde in Yale (SD, USA) gedenken im September aus Mexiko heimzukehren und im Januar in den Ruhestand zu treten. Seit 1954 standen sie im Dienst mit MBM/S, viele Jahre unter den Campa Indianern in Peru und zuletzt in Guadalajara in Mexiko. Von dort berichten sie über die Versöhnung und das darauffolgende Wachstum in einer Gemeinde. Um Ähnliches beten sie für eine andere Gemeinde wo sie dienen. Auch bitten sie um Fürbitte für die Umstellung nach der Heimkehr. Zurückschauend schreiben sie: *Es waren alles wun-*

Anfragen oder Spenden für MBM/S werden gerne entgegengenommen:

M.B. MISSIONS/SERVICES
2 - 169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2L 2E5

Einen weiteren Dienst in Österreich

Rudy und Anne Boschman haben zugesagt, der Hietzing Mennonitischen Brüdergemeinde in Wien (Österreich) vom 6. Mai bis zum 30. Juli 1991 zu dienen, nachdem sei schon vorher, 1989-90, der Gemeinde behilflich gewesen waren. In diesem neuen Termin wollen sie den Zielen nachgehen die die Gemeinde sich während ihres früheren einjährigen Aufenthalts gesteckt hatte.

"Das vorige Mal", sagt Rudy Boschman, *"arbeiteten wir einen Plan aus, nach welchem niemand in der Gemeinde ohne geistliche Pflege sein sollte. Sobald neue Leute hineingezogen werden, sollen sie gepflegt werden. Auch ermutigte wir sie, sich an der Evangelisation zu beteiligen indem sie Leuten mutig und in positiver Weise mit dem Evangelium entgegentreten. Jetzt wünschen die Gemeindeglieder, daß wir ihnen helfen, festzustellen ob sie noch auf dem rechten Pfad zum Ziel sind. Wir fahren begeistert zurück."*

Die Gemeinde hatte Ehepaar Boschman damals um Unterweisung in bestimmten Lehren gebeten: die ewige Hoffnung, Bekehrung, Gläubigentaufe, der Heilige Geist, christliche Verwalterschaft, u.a. Diesmal sind Themen wie die Wiederkunft Christi, Erkennen und Gebrauch der Geistesgaben, und Seelsorge in Aussicht genommen. Auch sollen Rudy und Anne vom 17. bis zum 27. Juli auf einer Gemeinderüstzeit dienen.

Ein Höhepunkt während ihres ersten Aufenthalts in der Hietzing Gemeinde war die Taufe von elf Personen am letzten Sonntag. *"Wir vertrauen dem Herrn, daß er weiter wirken wird, und wir beten um ein zweites Tauffest,"* sagt Rudy Boschman. *"Auch bitten wir andere, mit uns zu beten daß die Gemeinde einen langfristigen Pastor findet."*•

(aus *MBM/S News*)

Unser Weg zu den Mennonitischen Brüdern

1981 kam die Wien-Hietzing Gemeinde aus der Tulpengasse Gemeinde als selbständige evangelikale Gemeinde heraus. Gottesdienste begannen in gemieteten Schulräumen in der Nähe von Schloß Schönbrun, Wohnort der früheren regierenden Habsburg Familie. Nach acht Jahren, 1989, trat die Hietzing Gemeinde, als siebte, der österreichischen Konferenz der Mennonitischen Brüdergemeinden bei.

Durch eine Reihe von Schritten fand die Gemeinde den Weg zu den Mennonitischen Brüdern. Schon gleich am Anfang nahm die Gemeinde einen Führerschaftstil mit einem Gemeinderat an. Dieser versammelte sich monatlich und die ganze Gemeinde jeden zweiten Monat. Dieser Modus wurde von **Abe und Irene Neufeld**, Gründer der Gemeinde Tulpengasse, gefördert und untertstützt. Abe sah sich als "einen der Brüder" des Führerteams, obzwar viele von uns ihn als Pastor ansahen. Er hatte die Erfahrung und wir hatten Vertrauen zu ihm. Irene war eine Quelle der Ermutigung, angesehen als Mutter/Schwester, die immer zu helfen bereit war.

Als die Neufelds Wien verließen, wurden sie vermißt. Niemand mit ähnlicher Erfahrung konnte die Lücke füllen. Ehepaar Neufeld ermutigten uns, bei den Mennonitischen Brüdern Hilfe zu suchen, und das führte 1989 zum offiziellen Beitritt in die M.B. Konferenz.

Oft hatte die Gemeinde über die Anstellung eines vollzeitigen Leiters gesprochen, doch die Mittel dazu fehlten. Als M.B. Missions/ Services nicht imstande war, uns sofort ein Missionarehepaar zu senden, nahm die Gemeinde mit **Rudy und Anne Boschman** Kontakt auf. Rudy war vom Pastorendienst in den Ruhestand getreten, und nach Überlegung und Gebet sagten er und seine Frau zu, auf ein Jahr herüberzukommen.

Wir danken Gott für ihren Pastorendienst, die Leitung in der Gemeinde und die Gastfreundschaft. Durch ihre Hilfe ist die Gemeinde stark gewachsen, und wir preisen Gott für Leute die zum Herrn kamen und ihm in der Taufe folgten. In die Zukunft schauend, sehen wir die Gemeinde wachsen, zahlenmäßig und in geistlicher Reife. Gott sei die Ehre!•

(von *Martha Deimel*,

Gemeinsames Planen von Jugendeinsätzen

Im Mai trafen sich in Winnipeg Vertreter der Evangelisationsbehörden, beides der kanadischen und USA M.B. Konferenzen, mit Vertretern von der nordamerikanischen Missionsbehörde, M.B. Missions/Services. Zweck des Treffens war die Ausarbeitung von Plänen für eine gemeinsame Arbeit in Dienstprogrammen für Jugendliche.

Die Vorteile der Zusammenarbeit waren allen Partnern klar. Jede Gruppe sieht in Sommerprogrammen den Anfang der Ausbildung vieler jugendlicher Personen für einen lebenslänglichen missionarischen Dienst, oder als Ansporn zur Unterstützung von Gemeinde- und Missionsprogrammen, und nicht zuletzt als Anleitung zu einem persönlichen Leben des Zeugens für den Herrn.

Man einigte sich, vorerst keine zentrale Administration der drei Behörden aufzustellen, doch sollen Herstellung von Literatur, Werbung und Anwerbung in den Gemeinden, sowie Schulung und Orientierung für Sommerprogramme gemeinsam getan werden.

Anfänglich übernimmt die Koordinierung das schon gut etablierte "Youth Mission Canada" Programm der kanadischen M.B. Evangelisationsbehörde. Die andern beiden Behörden werden mit Rat und finanzieller Unterstützung behilflich sein. Jede der drei Gruppen hat Mitspracherecht und übernimmt die Verantwortung für die örtliche Ausführung der geplanten Einsätze.

Nach einer Versuchsperiode von einige Jahren der Zusammenarbeit, soll diese gründlich neu untersucht, besprochen und bewertet werden.•

(aus *MBM/S News*)

MCC Nachrichten

Von Angesicht zu Angesicht

Zum ersten Mal in Saskatchewan unternahm *Saskatoon Community Mediation Services* (SCMS), eine Abteilung des MCC, im April die Vermittlung zwischen jungen Verbrechern und Opfern von Verbrechen. In der Kilburn Halle, einem Gefängnis für jugendliche Straffällige, begegneten fünf Jugendliche "von Angesicht zu Angesicht" einer Gruppe von Personen die in ihren Heimen Einbrüche erlitten hatten.

Der Zweck des Treffens und dieses Programmes überhaupt ist es, den Sträflingen die Folgen ihrer Straftaten auf die Opfer klar zu machen, und hoffentlich dadurch weitere Verbrechen zu verhüten.

Bob Burdette von SCMS berichtet: "*Als sie einer Familie mit zwei Teenager gegenüber saßen und zuhörten wie die beiden Mädchen ihre Pein schilderten – wie sie heimgekommen waren und den Schaden und Verlust entdeckt hatten, und ihre Angst vor weiteren Einbrüchen ausdrückten –, begannen einige der jungen Verbrecher ihre Opfer zu verstehen, und waren sichtbar gerührt.*"

Als die jungen Männer ihre verzweifelten Versuche beschrieben, dem Strassenleben von Prince Albert oder Saskatoon zu entkommen, konnten auch die Personen auf der andern Seite, beide jung und alt, besser verstehen wie es einem 15-Jährigen geht, der kein Heim, keine Familie, keine Arbeitsstelle, und keine Ausbildung hat.

"Den Gesichtspunkt des andern verstehen zu lernen ist für beiderseitige Heilung notwendig," sagt Burdette von diesem Programm.

Frühere Vermittlungsversuche in Saskatoon waren nur mit erwachsenen Männern unternommen worden. Andere "Angesicht zu Angesicht" Programme, vom MCC unterstützt, gibt es auch in Winnipeg (MB), und St. Johns (Nfld).•

(aus *MCC News Service*)

Bolivianer Kinder freuen sich über frische Backware. In Santa Cruz, Bolivien erteilte das MCC zwölf kurze Kurse, hier "cursillo" genannt, für das Backen von Kuchen und Keksen. An dem Dezember cursillo beteiligten sich 48 Frauen und 2 Männer, die meisten aus der Vorstadt La Cuchilla. Weihnachtsgebäck war auf dem Programm. Das MCC überreichte Zeugnisse an alle die sich an mindestens zwei cursillos beteiligt hatten. Außer dem Backen befaßten die Kurse sich weiter mit Zahnpflege, Herstellung von Marmelade und Milchspeisen, Kochen mit Sojabohnen, und Kleintierpflege. Am Ende der Kurse wurden Gruppen gebildet, die je mit einer MCC Arbeiterin an ihren Wohnorten "Mini-cursillos" anboten.• (MCC Photo, *Jodi-Beth McCain*)

Gegen die Pornographie

Das MCC Canada ist eine von neun kirchlichen Gruppen die die kanadische Regierung dringend gebeten haben, neue Gesetze gegen die Pornographie in Kraft zu setzen.

In einem Brief an Justizabgeordnete **Kim Campbell** verlangen die Kirchen, daß Pornographie, welches sexuelle Gewalttätigkeit an Kindern und degradierendes Betragen zeigt, gesetzlich verboten wird. Das Verbot von Pornographie mit Kindern gründe sich auf das Prinzip daß Kinder höchst verwundbar und unschuldig sind und deshalb vor sexueller Ausbeutung und Perversion geschützt werden müssen.

Obzwar die Erforschung des Zusammenhangs zwischen Pornographie und Gewälttätigkeit gegen Frauen und Kinder noch nicht abgeschlossen ist, besteht genug Beweis der Schädlichkeit der Pornographie. Sie sei eine Sperre für den Gleichwert der Frauen und verstärke das Bild des dominierenden Mannes.

Pornographie entpersonalisiert und veröffentlicht das was höchst persönlich und privat ist. Weil sie ausschließlich die physischen Aspekte der Sexualität schildert, werden durch diese Ausbeutung die Schönheit, Zärtlichkeit und Vertrautheit der sexuellen Beziehungen degradiert.

Als die vorige Sitzungsperiode des Parlaments zu Ende ging, war über das in Aussicht genommene Gesetz, Bill C-54, noch nicht abgestimmt worden.

Folgende Organisationen hatten das Schreiben an die Regierung unterzeichnet: MCC Canada; Canadian Conference of Catholic Bishops; Evangelical Fellowship of Canada; Anglican Church of Canada; United Church of Canada; Salvation Army; Women's Inter-Church Council of Canada; und Council of Christian Reformed Churches of Canada.•

(aus *MCC News Service*)

Palmenzucker in Kamputschea

Im März veranstaltete das MCC in Phnom Penh ein Seminar über den Bau von verbesserten Öfen für die Herstellung von Palmenzucker.

Zuckerpalmen, eine bedeutende Quelle für Zucker in diesem Lande, wachsen überall. Von Februar bis Juni klettern die Bauern abends auf die Bäume und befestigen dort Behälter aus Bambus. Während der Nacht fließt der Saft aus den Blüten des Baumes in die Behälter. Die Dorfsleute kochen dann den Saft zu einem dicken Teig der als Zucker verkauft wird.

Mit einem verbesserten Ofen kann die Kochzeit auf die Hälfte reduziert werden, wodurch Brennstoff gespart und die Qualität des Zuckers verbessert wird. Die Öfen werden aus lokalem Material hergestellt und verwenden den gewöhnlichen Brennstoff und die herkömmlichen Methoden.

Eine französische Organisation (GRET) hatte den neuen Ofen erfunden und veranstaltete ein Seminar, wo Dorfsleute im Bau und Gebrauch der Öfen geschult werden. Das MCC unterstützte zwanzig Studenten an diesem Seminar. Die Studenten sollen dann Leute in andern Dörfern schulen.

MCC Arbeiter **Carl und Hélène Wirzba** besuchten einige Wochen nach dem Seminar mehrere der Dörfer mit neuen Öfen und stellten fest, daß die Leute damit sehr zufrieden waren und im ersten Monat schon dreißig Öfen gebaut hatten. Andere Dörfer planen noch mehr. Das Projekt ist im Einklang mit der MCC Absicht, nach Möglichkeit auf lokaler Ebene zu arbeiten.•

(von *Diane Gehman* in *MCC News Service*)

Dorfsleute in Kamputschea stellen Palmenzucker mit verbesserten Öfen her. Hinten links Hélène und Carl Wirzba, MCC Arbeiter. (MCC Foto, *Jim King*)

---

* **Saskatchewan** - Die MCC Abteilung für *Frieden und Sozialfragen* unterbreitete einen Schriftsatz vor dem Ausschuß, der verschiedene Methoden für die Erzeugung von elektrischen Strom untersucht. Das Schreiben, unter dem Titel "Caring for Creation", spricht gegen den Bau von mehr Kernanlagen zur Herstellung von Eletrizität, weil diese radioaktive Abfälle erzeugen, mit Waffenbau zusammenhängen und sehr kostspielig sind. Als Alternative befürwortet das Schreiben den Gebrauch der Energie von Wind, Solaranlagen, Gas und reiner Kohle. Auch wurden Energiekonservierungsprogramme vorgeschlagen, die nur den siebenten Teil der Kosten der Kernanlagen erfordern würden. Das elektrische System sollte dezentralisiert werden, damit auch kleinere selbständige Unternehmer Strom erzeugen können. (nach *MBH*)

* **Edmonton, AB** - Sechsundzwanzig Personen finden ein Jahrlang Verdienstmöglichkeit und Trainierung in dem Hausrenovierungsprogramm des MCC bei dem Umbau eines 80jährigen Duplex-Gebäudes. Es ist dieses das vierte Mal, daß sich das MCC in Edmonton an solchen Projekten beteiligt. 90% der früher Beteiligten haben jetzt volle Anstellung. Alle waren vorher auf Sozialhilfe angewiesen gewesen.

(aus *MCC News Services*)

* **Iran** - Das MCC unterzeichnete am 5. Mai 1991 ein Abkommen mit einer Organisation in Iran, um fünfzehn Gesundheitskliniken in Dörfern zu bauen die im Juni 1990 durch ein großes Erdbeben zerstört wurden und anderswo neuaufgebaut werden. Über 30,000 Menschen kamen dort zu Tode und Tausende wurden obdachlos. Das MCC gedenkt für den Bau $200,000.oo beizusteuern und zwei freiwillige Bauleute zu entsenden. Vier MCC Delegaten hatten schon vorher die Sachlage in Iran untersucht.

(aus *MCC News Service*)

Moorosi Lekoetje von Mohale-Shoek, Lesotho, erlernt Automechanik in der Reparaturwerkstatt der Familie Zimmerman in Ephrata (PA, USA). Er nimmt an dem internationalen Austauschprogramm des MCC teil. Neben ihm steht Lloyd Zimmerman. (MCC Foto, *Al Friesen*)

Aus der mennonitischen Welt

Spanish Lookout, Belize

Vom 8. bis 10. Mai wurden sechs Personen aus dieser mennonitischen Kolonie als Geiseln festgehalten.

Eine Gruppe interessierter Männer und Jugendliche aus der Kolonie *Spanish Lookout* hatte sich am 8. Mai auf eine Besichtigungsfahrt nach einem neugekauften Landkomplex angrenzend an die Kolonie begeben, als vier bewaffnete Banditen sie mitten im Wald überfielen und fünf Männer und einen Jugendlichen festnahmen. Die übrigen flohen in den Wald. Bei der Schießerei beim Überfall war niemand getroffen worden; ein Mennonit brach sich beim Fluchtversuch das Bein und wurde liegengelassen bis ein Hubschrauber ihn später bergen konnte.

Die Banditen forderten ein Lösegeld von $200,000.oo, ließen alle ihre Geiseln aber nach etlichen Tagen wieder frei, nachdem zwei Versuche, Lösegeld zu einem bestimmten Ort zu bringen, gescheitert waren.

Anfänglich hatten sie ihnen mit dem Tod gedroht wenn das Geld nicht geliefert würde. Die Mennoniten hatten um Gnade gefleht und um eine zweite Chance, das Geld zu bringen als der erste Versuch mißlang. Als es den Räubern aber durch polizeiliche Maßnahmen zu heiß wurde, nahmen sie mit einem Händedruck von den Gefangenen Abschied und sagten ihnen wo sie hingehen sollten um zu entkommen.

Nach Hörensagen schreibt **Gerhard S. Koop**: *"Unsere Gefangenen hatten ihnen in diesen vier Tagen von Jesus Christus erzählt und ihnen christliche Liebe, Geduld und Gelassenheit gezeigt und vorgelebt. Damit war ihr Herz weich geworden. Einer von ihnen stand zu, daß sein Leben nicht gut war, und daß er seine Kinder nicht in seinen Schuhen wünschte. Er wollte anfangen zur Kirche zu gehen."*

Nach zwei speziellen Gebetstunden in der Ansiedlung wurde eine weitere die angesagt worden war, zur Dankesstunde!•

(nach *Mennonitische Post*)

Attentat in Peru

Am 17. Mai 1991 wurden bei einem Angriff von Banditen vor dem Büro von *World Vision*, der Präsident der *Mennonitengemeinden* Kolumbiens und ein kanadischer Kollege so schwer verwundet, daß sie an ihren Verletzungen starben.

Jose Chuquin, Glied des Exekutivkomitees der *Mennonitischen Weltkonferenz* und Direktor von *World Vision* in Kolumbien, wurde fünfzehn Mal angeschossen, verlor die linke Hand und erlitt schwere Verletzungen an Lungen, Leber und der rechten Hand. Er starb am 28. Mai.

Norman Tattersall, kurzzeitiger Direktor von *World Vision* für Peru, starb eine Stunde nach dem Überfall. Beide befanden sich in einem Auto, dessen Führer nicht getroffen wurde.

Man meint die Attentäter waren Glieder der *Maoist* Guerillagruppe "Leuchtender Pfad". Als Beweggrund für die Tat wird erwogen, daß einige aus der peruanische Regierung früher mit *World Vision* arbeiteten, daß Norman Tattersall als weißer Mensch aus dem reichen Nordamerika stammte, und daß die Guerillas gerne Nothilfe und Entwicklungshilfe hindern, damit die wirtschaftliche Lage zusammen mit der Regierung weiter geschwächt werde und eine Revolution zustande komme. Der 1990 gewählte Präsident von Peru, **Alberto Fujimori** hatte früher gute Beziehungen zu den Evangelikalen.•

(aus Berichten der Mennonitengemeinde und *Mennonite Weekly Review*)

Evangelischer Bischof besucht Aussiedler

Am Donnerstag, den 25. April 1991, besuchte der Aussiedlerbeauftragte der *Evangelischen Kirche in Deutschland,* Bischof **D. von Keler**, zusammen mit Pastor **Goldbach** vom *Kirchenamt Hannover* und dem landeskirchlichen *Beauftragten für Aussiedlerfragen* Pastor Dr. **Seiler**, die Stadt Espelkamp.

Bishof von Keler wünschte die Möglichkeit, mit Vertretern der *Mennonitengemeinden* und *Mennoniten Brüdergemeinden* ein Gespräch zu führen. Er interessierte sich für die Arbeit in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, gleichzeitig über die Aufgaben der Eingliederung, die den Christen gemeinsam gestellt sind, und wollte gerne darüber sprechen.

Isaak Thiessen aus Espelkamp hielt ein Kurzreferat über das Thema: "Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Aussiedler aus Rußland." Es folgte eine rege Besprechung mit den etwa 25 Teilnehmern. In seiner kurzen Ansprache sagte Bischof von Keler u.a.: *"Wir brauchen einander. Vieles, was Sie als Aussiedler mitgebracht haben, dürfen Sie nicht aufgeben. Es wäre schade wenn Sie es täten."*

Zur Besprechung kam auch ein für die Aussiedler brennendes Thema: Eltern halten ihre Kinder von bestimmten Schulfächern zurück (z.B. Erziehungs- und Sexualkundeunterricht) und manche lassen ihre Kinder nicht an mehrtägigen Klassenfahrten teilnehmen.

Nach der Besprechung besuchte der Bischof der Landeskirchen mit seinen Begleitern die Ausstellung: "Weg der Rußlanddeutschen" im Söderblom-Gymnasium. Viel Material war dem Bildband "Damit es nicht vergessen werde" von **Gerhard Lohrenz** entnommen. Da auch einige seiner Begleitung mit dabei gewesen waren, wurde die Besichtigung sehr lebendig.•

(von *Isaak Thiessen* in *Der Bote*)

Liberia - Ein Team von drei Personen aus den USA dienten hier vom 29. Mai bis zum 18. Juni in einer Schulung für Lehrer, Gesundheitsarbeiter und Pastoren über die Beratung von Personen die durch Gram und Trauer erschüttert worden sind während des verheerenden Bürgerkrieges in diesem afrikanischen Land. Das Team bestand aus **Delores Friesen,** Mitprofessorin für Beratung am *M.B. Biblical Seminary*, entsandt von *M.B. Missions/Services*; **Barry Hart**, vom *Community Mediation Centre* in Charlotteville, VA, entsandt vom *MCC*; und **Al Swingle**, Krankenhauskaplan aus Toledo (Ohio, USA), entsandt von der *Evangelical Lutheran Church*.

(aus *MB Herald*)

• • • • • • • • • • • • • • • • • • •

Hamilton, (ON) - Die dritte jährliche Besprechung zwischen Baptisten und Mennoniten fand am 17. bis zum 19. Mai auf dem Gelände des *McMaster University* statt. Die Haupthemen waren: die Formen der Anbetung, und die Lehre über die Sakramente (Taufe, Abendmahl). Ein erstaunlicher Grad der Übereinstimmung wurde entdeckt, und es herrschte eine wachsende Stimmung der Gemeinschaft. Die letzte Sitzung dieser Serie soll im August 1992 in Amsterdam stattfinden – dort wo sich Baptisten und Mennoniten erstmalig im 17. Jahrhundert zur Zeit der Gründung der englischen Baptisten trafen. Auf dem Programm für 1992 werden mehr Meinungsverschiedenheit erwartet, über Lehren wie: die Gemeinde, die Friedenslehre, und das Verhältnis der Kirche zum Staat. Es beteiligten sich Vertreter aus Nordamerika, Europa, Australien und Lateinamerika. Das einzige M.B. Mitglied im sieben-köpfigem Mennonitenteam war **Abe Dueck** vom *M.B. Bible College* in Winnipeg (MB). (nach *MBH*)

• • • • • • • • • • • • • • • • • • •

Maseru, Lesotho - Alle vier Arbeiter der *Africa Inter-Mennonite Mission* (AIMM) und die zehn *MCC* Arbeiter in diesem südafrikanischen Land sind in Sicherheit. Die Gefahr entstand nach Aufruhren in der Haupstadt Maseru als eine Frau beim Diebstahl in einem Laden der Ausländern gehörte von Wächtern totgeschlagen wurde. Große Geschäfte in diesem Lande gehören Südafrikanern; lokale afrikanische Einwohner dürfen nur kleine Geschäfte besitzen. Neuerdings erlaubt die Regierung Indern, Koreanern, und Chinesen, kleine Läden zu öffnen die eine Konkurrenz für lokale Läden bieten, aber angeblich ihre Arbeiter schlecht behandeln. Zumindest 35 Läden die Ausländern gehörten, wurden in den Aufruhren zerstört, neunzehn Menschen getötet und sechzig verwundet. AIMM Missionare **Troy und Cathy Couillard** wurden von Freunden aus ihrem Haus in ein *MCC* Lager geschmuggelt. Ihr Haus wurde geplündert. Inzwischen ist es repariert worden und seit demn 27. Mai wohnen sie wieder drin. (nach MB Herald)

• • • • • • • • • • • • • • • • • • •

Steinbach, (MB) - Ein Video, der beim *Mennonitischen Dorfmuseum* hier gefilmt wurde, ist als der beste Video des Jahres von einer Gesellschaft von Videoherstellern ausgewählt worden. Der Film von **Glenn Barkman**: "Spring on the Farm" (Frühling auf dem Bauernhof), über das Leben in einem mennonitischen Dorf um die Jahrhundertwende, erhielt den besten Preis von einem Verband von 300 Nordamerikanischen unabhängigen Videoherstellern. Glenn Barkman, Eigentümer von *Video Data Services* in Winnipeg, filmte den Video voriges Jahr in Steinbach.

(aus *Die Mennonitische Post* in *Winnipeg Free Press*)

• • • • • • • • • • • • • • • • • • •

Asuncion, Paraguay - Die Schule *Colegio Alberto Schweitzer*, die von der *Konferenz der M.B. Gemeinden* getragen wird, begann in diesem Jahr den Unterricht mit 523 Schülern und ein Lehr- und Verwaltungspersonal von 51 Personen.

(aus *Mennoblatt*)

• • • • • • • • • • • • • • • • • • •

Winnipeg (MB) - Der langjährige Geschäftsfürer der Firma *Palliser Furniture* in Winnipeg, **Peter Reimer**, wurde in der Woche des 14. Junis 1991 mit Dank und Anerkennung verabschiedet. Nach einer Arbeitszeit von 33 Jahren tritt der jetzt 62jährige in den Ruhestand. Er wurde in Schönau, Rußland geboren und wohnte einige Jahre in Paraguay, bevor er im Juli 1957 nach Canada kam. Die Firma *Palliser Furniture* wurde von **Albert Abram DeFehr** klein gegründet, und ist inzwischen zu einer der größten Möbelfabriken Nordamerikas gewachsen. A.A. DeFehr und Peter Reimer sind beide Mitglieder der North Kildonan M.B. Gemeinde.

• • • • • • • • • • • • • • • • • • •

Paraguay - Dr. **Raul Torres**, der Minister für Ackerbau und Viehzucht, betonte während eines Besuches in der Kolonie Sommerfeld die Bedeutung der Produktion dieser Siedlung. Man rechnet hier mit einer Aussaat von 4500 Hektar Weizen. Das wäre ein bedeutender Beitrag, den Weizenimport aus Argentinien wieder herabzusetzen. Das Ministerium will den Weizenanbau durch Preis, Kredite und entsprechende Zinsen fördern.

(aus *Mennoblatt*)

• • • • • • • • • • • • • • • • • • •

Kitchener, (ON) - Am 12. Mai fand in der *St. Mary's Roman Catholic Church* ein reichhaltiges Konzert statt, das etwa 1000 Mennoniten und andere Musikliebhaber anzog. Prominent auf dem Programm waren die "Menno Singers" unter der Leitung von **William H. Janzen**, ein Männerchor von 120 Stimmen, und ein Instrumentenquartett. Als Solisten dienten **Leona Hildebrand**, **Eric Rempel**, und **Allan Willms**. **Beth Ann de Sousa** begleitete die Gesänge auf dem Klavier.

(von *Ferne Burkhardt* im *Mennonite Reporter*)

• • • • • • • • • • • • • • • • • • •

Winnipeg, (MB) - Eine Buchbesprechung zum Buch: "Critical Choices: a Journey with the Filipino People", von **Dorothy Friesen** (Eerdmans) im M.B. Herald vom 12. Januar, 1990 gewann den 5. Preis in dem jährlichen Wettbewerb der *Evangelical Press Association*. Die Rezension wurde von **Miriam Adeney**, *Seattle Pacific University* und *Regent College*, und einem Filipino Sozialwissenschaftler dessen Name aus politischen Gründen nicht genannt werden darf, geschrieben.

(nach *MBH*)

Erntedank- und Missionsfest der M.B. Gemeinde

- in Witmarsum, Parana, Brasilien

Am 26. Mai feierte die M.B. Gemeinde *Witmarsum* ihr jährliches Dank und Missionsfest, wobei wir als M.B. Gemeinde *Boqueirão* (Curitiba) ihre Gäste waren. Das war ein Wagnis für die Gastgeber, so eine große Gemeinde einzuladen – doch sie haben die Prüfung meisterhaft bestanden.

Aus Curitiba kamen etwa 250 Personen mit zwei großen Bussen und einer Reihe Personenwagen am Sonntagmorgen in Witmarsum angerollt und wurden freundlich empfangen. Der Herr hatte uns einen wunderschönen Herbsttag geschenkt. Es war eine Lust in Begleitung der Morgensonne durch die schöne Gottesnatur zu fahren.

Gemeindeleiter **Peter Penner** begrüßte die große Versammlung und hieß alle Gäste willkommen. Das Orchester aus Boqueirão und beide Gemeindechöre dienten mit wohlklingenden Liedern.

Der blinde Prediger **Franz Heinrichs** (früher Blumenau, Santa Catarina), jetzt in Witmarsum wohnhaft, leitete die Gebetsgemeinschaft anhand von Psalm 50, 14-15 und 23. Er betonte die Dankbarkeit und reihte manches auf wofür wir dankbar sein sollten.

Die Erntedankfestpredigt brachte Prediger **Heinz Schartner**, Gemeindeleiter der M.B.Gemeinde Boqueirão. Er führte 2. Mose 23, 14-19 und andere Stellen an. Der Redner betonte:

1. *Die Dankbarkeit für den Erntesegen*
2. *Die Juden sollten nicht leer vor dem Herrn erscheinen*
3. *Sie sollten die Armen nicht vergessen*
4. *Die Feste sollen Gott gefallen.*

Das alttestamentliche Ertedankfest schloß mit dem Pfingstfest. Pfingsten ist das Fest, wo der Heilige Geist kam, der in uns die Frucht des Geistes wirkt. Also schloß Heinz Schartner seine Botschaft mit Galater 5,25:

So wir im Geist leben,
so läßt uns auch
im Geist wandeln.

Das Opfer wurde für unser gemeinsames Bibelseminar ISBIM und für die Konferenzkasse bestimmt.

Nach dem Schlußgebet wurden wir an schön gedeckte Tische zu einer schmackhaften Mahlzeit geladen, vorbereitet von einem freundlichen Küchenpersonal. In der Mittagspause gab es Zeit zu lebhaftem Austausch.

Nachmittags war das Thema "*Mission*". Prediger **Abrão Friesen** las zur Einleitung aus Johannes 10,11: *Ich bin gekommen,*
daß sie das Leben
und volle Genüge haben.
Ja, Leben und volle Genüge in Christus ist der Inhalt der Mission.

Abrão Friesen ist Mitarbeiter der *Associação Mennonita Beneficiente* (AMB), und Lehrer **Peter Pauls** ist der Leiter. AMB ist eine Missionsgesellschaft, die in manchen Ortschaften das Evangelium verkündigt, christliche Literatur verbreitet, und den Armen Kleider und Medikamente, die aus Übersee kommen, verteilt.

Erwin Thiessen gab ein Zeugnis über seine Mitarbeit in der portugiesischen Missionsgemeinde in Witmarsum. Zu dieser Gemeinde gehören manche der Luso-Brasilianern, die teils als Angestellte oder Arbeiter der *Cooperative* oder auch bei den Milchbauern arbeiten. Gott segnet diese Missionsarbeit, geleitet von **Siegfried und Adelheid Wedel**.

Der Seniorenchor und eine Geigengruppe aus Boqueirão gaben ihr Bestes, um das Fest zu verschönern, und um Gottes Lob zu erhöhen.

Die Missionsansprache wurde vom Verwalter und Lehrer des ISBIM, Prediger **Helmut Kienitz** gebracht. Er gründete seine Botschaft auf: Matthäus 28,16-20; Johannes 4,31-35; Titus 2,11-15 und 1. Korinther 9,14-17. Mission ist der Befehl des Herrn. Paulus sagt:

Tue ich's gerne,
so wird mir gelohnt,
tu ich's ungern,
so ist mir das Amt doch befohlen.

So sollen uns Gehorsam, Dankbarbeit und Liebe zur Missionsarbeit anspornen.

Leider geht die Missionsarbeit der M.B. Gemeinden Brasiliens durch schwere Krisen. Der Redner betonte, daß wir treu im Dienst zu stehen haben, und uns nicht sorgen dürfen um den Erfolg, denn der ist des Herrn Sache.

Damit kam das Programm zum Abschluß. Nach einem weiteren Gemeinschaftsmahl, Kaffee und wohlschmeckendem Gebäck, fuhren wir dankbaren und frohen Herzens nach Hause.

Möge Gott das Gehörte und erlebte im Nachdenken segnen, damit wir es in die Tat umzusetzen.

(von *Jacob Dueck*, Curitiba)

Morgenfrühe

In der Morgenfrüh, Herr Christ, die voller Tau und Kühle ist,
komm auf den unbegangnen Wegen des neuen Tages uns entgegen.

Wie jeder Strahl zur Wanderschaft empfängt von dir die Wunderkraft,
dem dunklen Land das Licht zu bringen,
wollst uns mit Deinem Geist durchdringen.

Laß wie den Quell so frisch und rein Dein Lob in unserm Munde sein;
Und mag's nicht auf die Lippen treten, so sehr die Herzen wortlos beten.

Rings ist die Welt zur vollen Pracht und Glut des Sommertags erwacht,
als wollt sie ferner kein Verschulden, nicht Leid,
Geschrei noch Schmerz mehr dulden.

Von Ort zu Ort, von Haus zu Haus geh mit uns ein, geh mit uns aus!
Zeig uns im Geist den Himmel offen, so sind wir selig, weil wir hoffen.

(*Lotte Denkhaus*)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben." (Offb. 14, 13.)

Sara Dick †

(St. Catharines, ON)

Sara Dick wurde 1892 ihren Eltern Isaak und Anna Enns in Friedensdorf (Ukraine, Rußland) geboren. Sie heiratete 1912 Abram Dick. 1926 kamen sie mit drei Kindern nach Canada, wo sie in Dalmeny (SK) anfingen. Von Dalmeny ging es nach Namaka (AB), wo sie Frieden in Gott fand, sich taufen ließ und Glied der M.B. Gemeinde wurde.

1935 zogen sie nach Vineland (ON) und kauften eine Farm, die sie fünfzehn Jahre lang bearbeiteten. Danach zogen sie nach St. Catharines (ON), wo sie in die Scott Street M.B. Gemeinde aufgenommen wurden, dessen Glied sie bis zu ihrem Tod war.

1963 feierten Abram und Sara Dick ihre Goldene Hochzeit. Abram starb im selben Jahr nach kurzem Leiden. Bald darauf zog Sara in eines der Scott Street Appartements, wo sie dreizehn Jahre wohnte. Mit 85 Jahren zog sie ins Tabor Manor Heim, wo sie bis zu ihrem Tod am 17. Mai 1991 wohnte. Sie erreichte ein Alter von 99 Jahren und ist nun beim Herrn.

Ihr Lieblingsvers war:

Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich erlöst,
ich habe dich bei deinem
Namen gerufen,
du bist mein.
(Jesaja 43,1)

Sie hinterläßt zwei Söhne: Jacob und Abe; eine Tochter Katie Bousfield; neun Enkel; fünfzehn Urenkel; und acht Ururenkel. Im Tod sind ihr vorangegangen: ihr Mann Abram; Schwiegersohn Willie Joppe; Urenkelin Caroline Dick und Urenkel Graham Klassen.

Die Begräbnisfeier fand am 21. Mai in der Scott Street M.B. Kirche statt. Pastor John Unrau leitete, Prediger i. R. Henry Penner brachte die Botschaft aus Johannes 5, 19-27. Er sprach von menschlichen Nöten und Gottes Liebe, vom ewigen Leben, von der Auferstehung und dem Gericht, und von der Berufung, ein Lob Gottes herrlicher Gnade zu sein. Der Frauenchor diente mit passenden Liedern. Nach der Beisetzung fand ein Gemeinschaftsmahl statt.•

(Lydia Janzen, Korr.)

Anne Krahn †

(Winkler, Manitoba)

Anne Krahn wurde am 22. April 1928 ihren Eltern Sarah und Prediger Jacob Penner in Winnipeg geboren. Die Familie zog in den dreißiger Jahren nach Port Rowan (ON), wo sie farmten.

Als Anne elf Jahre alt war, nahm sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an. Mit sechzehn Jahren ließ sie sich taufen. Gerne besuchte sie die Bibelstunde, sang im Gemeindechor und unterrichtete Sonntagschule und Sommerbibelschule in Nordontario und in einigen Landschulen.

Als sie achtzehn Jahre alt war, besuchte sie drei Jahre die Eden Bibelschule in Niagara-on-the-Lake (ON) und erhielt den "Evangelical Teacher Training Certificate". Sie lernte als Krankenschwestergehilfin in Hamilton (ON). Etwa sieben Jahre übte sie diesen Beruf in das Krankenhäusern Hamilton, Kirchener, Waterloo und Simcoe aus.

Im Herbst 1962 als ihre Schwester Lena erkrankte, half sie der Krahn Familie aus. Nachdem Lena starb heiratete sie am 17. Mai 1963 Peter Krahn und übernahm die sieben Kinder im Alter von sechs bis achtzehn Jahren. Diese Ehe wurde mit weiteren drei Kindern gesegnet.

1971 zog die Familie nach Winkler, wo sie den Winkler Bücherladen übernahm. Sie wurden in die Winkler M.B. Gemeinde aufgenommen, wo sie treu zwanzig Jahre lang als Sonntagschullehrerin für die Kleinen diente. Sie war gast freundlich, treu und willig im Dienst.

Es ging ihr im Tode voran, Enkel Nathan Peter Cheechoo (1978).

Es trauern um sie: ihr Mann Peter; zehn Kinder: Dorothy und Roy in North Bay (ON), Viola und Paul in Yorkton Heights (NY, USA), Arthur und Marjie in Three Hills (AB), Esther und Wellesley in Wolfville (NS), Elvera in Walkerton (ON), David und Ellen in Wallenstein (ON), Daniel und Brenda in Red Lake (ON), Paul und Margruite in Winnipeg, Marianne in Winnipeg, und Timothy in Winkler; zwei Schwestern: Mary und Peter, und Catherine und Peter, in Port Rowan (ON); drei Brüder: Peter und Marie in Port Rowan, John und Martha in London (ON), und Jake und Linda in Portage la Prairie (MB); und achtzehn Enkel.

Die Trauerfeier fand am 3. Juni 1991 in der Winkler M.B. Kirche statt. Sargträger waren Mary Baerg, Hilda Schroeder, Elfrieda Olfert, Irene Dyck, Helen Schmidt und Lydia Peters.

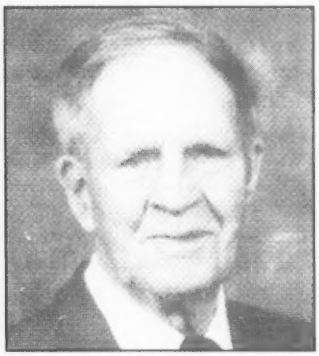
Pastor Wally Klassen, der die Feier leitete, zitierte Strophen der Lieder: "Ich brauch dich allezeit" und "Mein Heiland weiß". Die Versammlung und Sohn Paul und Margruite sangen Lieder. Sohn

Paul las auch die Autobiographie seiner Mutter vor und der älteste Sohn Art das Lebensverzeichnis.

Gehilfspastor Jake Neufeld sprach zum Thema "Die allgenügende Gnade" aus 2. Korinther 9,18. Die Feier endete mit einem Mahl.

Familienmitglieder und Jake Neufeld machten sich per Auto auf den Weg nach Port Rowan (ON), wo später die Beisetzung in der Familiengruft erfolgte.•

(Frau J.J. Janzen)



Peter Heinrich Dueck †

(Boissevain, MB)

Peter Heinrich Dueck wurde am 27. November 1903 seinen Eltern Heinrich B. und Maria Dueck in Blumenheim (Süd-Rußland) geboren. Er hatte vier Brüder und vier Schwestern.

Im Jahre 1910 verließ die Familie Blumenheim und zog auf ein großes Landstück im Ort Kistendij, etwa 500 Meilen nordöstlich weiter. Dort hatten sie ein großes Landstück gemeinsam mit einer anderen Familie erworben. Hier erlebte Peter eine frohe Kindheit.

Durch Anleitung seines älteren Bruders Bernhard, konnte er den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland annehmen. Er wurde auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft und in die Arkadah Mennonitische Brüdergemeinde aufgenommen.

Als 1917 die kommunistische Revolution durchgeführt wurde und die Landbauern ihr Eigentumsrecht verloren, verließ Familie Dueck ihre Heimat und kam 1926 nach Canada. Sie hat in Manitoba, Desford und Minto gewohnt. Peter arbeitete in den ersten Jahren viel auf Farmen aus.

Am 19. Juni 1937 machte er mit Anna Goertz (Dürksen) Hochzeit. Der Herr segnete diesen Ehebund mit vier Kindern. Ihr erstes Heim war eine Farm bei Minto. Später haben sie noch auf zwei Farmen bei Boissevain gewohnt. Sie waren Glieder der Boissevain M. B. Gemeinde.

Frau Annie starb am 25. März 1989. Darauf folgten für Peter zwei lange und einsame Jahre - er wohnte allein in seinem Haus. Er liebte eine einfache Lebensweise, war sparsam, hatte ein reges Interesse für Mission, unterstützte regelmäßig die Gemeinde und liebte die Gemeinschaft.

Peter starb am 1. Mai 1991. Seine Begräbnisfeier fand am 4. Mai in der Boissevain M.B. Kirche statt. Pastor Wally Kroeker diente mit einer Botschaft, Abe Froese mit Schriftvorlesung.

Peter Dueck hinterläßt vier Kinder: Henry und Hilda in Boissevain, David und Toni in Winnipeg, Kathleen und Abe Martens in Portage la Prairie, Mary Ann und Ervin Harms in Swift Current (SK); zehn Enkel; und vier Brüder und Schwestern mit ihren Familien.

Nach der Beerdigung auf dem Boissevain Friedhof, fand eine kurze Gedenkfeier statt. Sein Andenken bleibt im Segen.

(im Auftrag der Familie, *J.P. Martens*)

Elizabeth Heidebrecht †

(Coaldale, Alberta)

Elizabeth Heidebrecht wurde am 14. Mai 1901 ihren Eltern Peter und Elizabeth (Abrams) Dirks in Gnadenfeld, Molotschna geboren. Mit dreizehn Jahren verlor sie beide Eltern durch den Tod, sodaß sie und ihre zwei Brüder ohne Eltern die Gefahren des Bürgerkriegs durchlebten.

Trotz dieser schweren Verhältnisse, gab es auch frohe Zeiten, besonders im Dorforchester und im Gemeindechor, wo lebenslange Freundschaften geknüpft wurden. Während der großen Hungersnot 1922 im Süden Rußlands, heiratete sie Peter Heidebrecht. Zehn Kinder wurden ihnen geboren.

Im Jahre 1925 wanderten sie nach Canada aus, wo sie auf 22 Jahre in Linden (AB) seßhaft wurden. 1947 zogen sie nach Coaldale, wo Elizabeth Heidebrecht bis zu ihrem Tode wohnte.

In ihrer Jugend in Rußland übergab sie ihr Leben dem Herrn. Sie liebte ihren Heiland, und besonders in den elf Jahren ihres Witwenstandes las sie oft Gottes Wort und pflegte mit dem Herrn Gemeinschaft. Sie sah es als ihre Hauptaufgabe an, für ihre Familie zu beten.

Elizabeth Hiedebrecht verstand es, selbst mit geringen Mitteln die Familie zu versorgen und zu ernähren. Vor allem war sie eine Person des Friedens, die wenig für sich beanspruchte. Sie war lebenslänglich kränklich. Die letzten sechs Monate verbrachte sie im Coaldale Hospital, wo sie gute Pflege empfing. Sie starb am 31. Mai im Extended Care Wing des Krankenhauses im Alter von über 90 Jahren.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihr Mann Peter Heidebrecht (1980) und Sohn Victor (1946).

Es überleben sie fünf Töchter: Erika Doucette in Abbotsford (BC), Lillian und George Litke in Westlock (AB), Hilda in Coaldale, Anne in Calgary (AB), und Betty und Wayne Hall in Langley (BC); vier Söhne: John und Hilda in Abbotsford, Rudy und Mary in Coaldale, Harry und Margaret in Clearbrook (BC), und Herb und Linda in Linden (AB); neunzehn Enkel; elf Urenkel; Schwägerin Susanna Dirks in Espelkamp (Deutschland); zwei Nichten; und zwei Neffen.

(Soweit die Familie)

Die Begräbnisfeier fand am 4.

Juni im Bethaus der Coaldale M.B. Gemeinde statt. Pastor Ken Peters leitete und las Psalm 103. Kathy Heidebrecht diente an der Orgel und eine Frauengruppe sang. Ein Lieblingslied der Verstorbenen, "So nimm denn meine Hände" wurde von Schwiegertochter Margaret Heidebrecht gesungen. Das Lebensverzeichnis las Sohn John, die Botschaft aus Matthäus 5,4 und Offenbarung 14,13 brachte Sohn Harry.

Nach der Beerdigung auf dem Coaldale Friedhof folgte das Gedächtnismahl im Auditorium, wo mehrere Enkel ein Tribut brachten und Pastor Rudy Heidebrecht die Feier mit Gebet abschloß.•

(A. Kornelsen, Korr.)

Wilhelm R. Friesen †

(Winnipeg, Manitoba)

Wilhelm R. Friesen wurde am 28. Mai 1916 als drittes Kind der Familie Heinrich W. Friesen in Rosenhof geboren. Er besuchte die lokale Schule, mußte aber als ältester Sohn schon frühe seine Aufgaben und seine Arbeit als Bauernsohn ausführen.

Zwei seiner Geschwister starben schon im frühen Kindesalter und Bruder Abe als 8jähriger. Andere nahen Sterbefälle während seines Lebens waren Schwestern Helena (Frau Peter R. Reimer) und Susanna (Frau Jakob Letkeman), und Brüder Peter und David, beides Familienväter.

Wilhelm bekehrte sich und wurde im November 1934 auf das Bekenntnis seines Glaubens von Ältesten Jacob B. Kroeker getauft und in die Kleingemeinde aufgenommen. Sein Interesse galt der Heiligen Schrift; auch diente er gerne mit seinen Gaben.

Am 18. Juli 1937 heiratete er mit einundzwanzig Jahren Helena D. Loewen. Fünf Kinder wurden ihnen geboren: Nick, Henry, Lena, Tina und Annie. Sie waren Bauern. 1987 feierten sie Goldene Hochzeit, konnten aber noch bis dieses Jahr zusammenbleiben, bis Helena am 5. Mai verstarb.

1949 zog die Familie nach Mexiko um in der landwirtschaftlichen Pionierarbeit weiter zu wirken. Wilhelm arbeitete in Mexiko auch als Weg-Arbeiter. Sie machten viele Freunde und genossen den freundschaftlichen Umgang.

Im Jahre 1985 kamen sie mit Tina und Annie zurück nach Canada, um in Winnipeg in den Ruhestand zu treten.

Wilhelm erfreute sich einer ziemlich guten Gesundheit, wenn er auch ein Paar leichte Operationen und Herzanfälle erleben mußte. Trotzdem sollte er nach dem Tod seiner Frau ins Krankenhaus. Wegen dem Besuch seiner Kinder aus Mexiko zog sich dieser Aufenthalt etwas hinaus. Später im Concordia Hospital besserte sich seine Gesundheit und er konnte kurz nach Hause. Sein Herz versagte am 8. Juni im Krankenhaus, und so starb er im Alter von 75 Jahren.

Er hinterläßt, um seinen Tod zu betrauern: die Kinder: Nick und Elma mit Kindern in Mexiko, Henry und Donna in Winnipeg, Lena und Cornie Berg mit Kindern in Mexiko, und Tina, und Annie, beide in Winnipeg; eine Schar von 38 Enkeln und Urenkeln; drei Schwestern: Justina und Abe Dueck in Arborg (MB), Elizabeth, und Tina, beide in Rosenort (MB); zwei Schwägerinnen: Dora Friesen in Rosenort, und Neta Friesen in Nova Scotia; zwei Brüder: John und Tina in Neepawa (MB), und Henry und Elma in Rosenort.

Wir sind der guten Hoffnung, unsern Vater wiederzutreffen in einem besseren und bleibenden Land.• *(die Kinder)*

Fünfzig Jahre

Mennoniten in der Niagara-Halbinsel freuen sich über die Dienste einer christlichen Familie, die schon fünfzig Jahre als Leichenbestatter tätig ist. Im Jahre 1941 richtete Oliver Tallman in Campden, in der Nähe des Bethesda Heims, eine Leichenhalle ein. Zwanzig Jahre später wurde in Vineland ein geräumiges Gebäude nach einem Plan von Herrn Tallman eröffnet. Eine Halle in Beamsville wurde 1964 erworben. Bis 1983 wurde auch der Raum in Campden benutzt.

Die drei Söhne von **Oliver und Sadie Tallman** waren dem Vater behilflich. Aus eigenem Willen wählte ein jeder auch diesen Beruf. Heute sind schon einige der dritten Generation dieser Familie in Bestattungsdiensten beschäftigt.

Die mennonitischen "Mutual Burial Societies" von Vineland und Virgil haben mit Familie Tallman schon viele Jahre einen Vertrag. Mit Verständnis und Freundlichkeit wird jeder Fall sorgfältig behandelt. Der Dienst dieser Familie ist den Mennoniten Niagaras durchaus wertvoll. Dem Herrn gebührt der Dank für diesen Segen.•

(Helen Bergmann)

In der Mitte Vater Oliver Tallman und Sohn Douglas. Links Peter Enns und rechts Peter Siemens, Vorsitzender und Finanz-Sekretär der "Virgil Mutual Burial Society".

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

VEGA TEXTILES

Ohne Steuern gehen Pakete in die UdSSR und nach Polen. Gebrauchte und neue Kleidungsstücke, die zuhause eingepackt werden und unter 40 Kilogramm wiegen, kosten Zoll vorbezahlt:
- 1 Kilo in die UdSSR - $6.00
- 1 Kilo nach Polen - $2.00

Eßwarenpakete können von den VEGA Katalogen für die UdSSR bestellt werden und werden den Empfängern zugestellt. $100.oo ergeben 1500 Rubel.

Weitere Informationen können erfragt werden bei:
Telefon: (204) 582-4744
FAX : (204) 582-4744
oder, per Post:

VEGA Textiles
214 Main Street
Winnipeg, Manitoba
Canada R2W 3P7

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00
+ $1.26 GST
$19.26

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts-Fonds ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest Ihres Lebens. Das Annuitäts-Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt Ihnen ein Einkommen, in einer Weise, die Ihren geistlichen Idealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk-Annuität hat einige sehr gute Vorteile:
— Ihre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach Ihrem Alter beim Anfang des Planes;

(z.B.) Alter 70 9.8% Alter 75 10.5%
Alter 80 11.6% Alter 85 13.4%

— Nur ein Teil Ihres Einkommens während Ihrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
— Ihre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenz-Zweigen in Kapitalunternehmungen;
— Je nach Ihrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil Ihrer Geldanlage;
— Doppel-Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
— Der übriggebliebene Teil Ihres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von Ihnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

Dr. Bernard Rosner

Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway,
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Walter James Kehler

B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat

Taylor McCaffrey Chapman Sigurdson
Barristers & Solicitors
9th Floor - 400 St. Mary Avenue,
Winnipeg, MB. R3C 4K5
Telefon: (204) 949-1312
(204) 988-0366 (direkte Verbindung)

Eleanor Nickel
339-0264

Um Hilfe beim Haushandel rufen Sie mich an.

Spreche Englisch und Deutsch

Crown Realty
300-365 Hargrave St.
Winnipeg, Man.
942-5134

Aus aller Welt

Nordsee - Im Wattenmeer an der deutschen, dänischen und niederländischen Nordseeküste ist die Zahl der Seehunde seit der großen Seehundseuche von 1988 jedes Jahr um etwa 20 Prozent gewachsen. Dennoch ist die Gefahr für die Tiere nach Ansicht des Seehund-Experten Professor Günter Heidemann von der Universität Kiel noch nicht gebannt. Einmal werden immer noch Tiere mit der sogenannten Seehundstaupe entdeckt, und zum anderen fließen zu viele Schadstoffe in die Nordsee, die den Seehunden das Leben schwer machen. 1990 wurden 5,200 Seehunde in der Nordsee gezählt; vor der Seuche waren es 12,000.

(aus *Deutschland Nachrichten*

* * * * *

UdSSR - Die Meinungen der zwei Millionen Volksdeutschen in der Sowjetunion zum Thema Selbstverwaltung oder Auswanderung in den Westen sind sehr geteilt. Die Hälfte der Volksdeutschen, die in der Sowjetunion noch ansässig sind, erwägt die Möglichkeit einer Auswanderung in den Westen, um sich den mehr als 300,000 Volksdeutschen, die die Sowjetunion seit dem Beginn der Perestroika verlassen haben, anzuschließen. Aber viele hoffen noch auf die Gründung einer unabhängigen Republik an der Wolga, von wo sie vor fünfzig Jahren von Stalin deportiert worden waren.

(aus *Kanada Kurier*)

* * * * *

GST - Nach einer vor kurzem herausgegebenen Mitteilung durch das *GST-Verbraucher-Informationsbüro* werden Verbraucher darauf aufmerksam gemacht, daß internationale Postwertzeichen nicht steuerpflichtig sind, wenn der Gesamtbetrag $5.00 oder mehr pro Vorgang ausmacht. Zum Beispiel, wenn ein Verbraucher zehn Briefe nach Europa sendet für 80 Cent pro Brief, dann würde dieser Briefmarkenkauf nicht versteuert zu werden brauchen. Doch müssen die Briefmarken vom Postbeamten selbst oder in seinem Beisein aufgeklebt werden.

(aus *Canadian Scene*)

* * * * *

Persischer Golf - Je sechstausend Kopien der Zeitschriften *Biblical Archeology Review* und *Bible Review* wurden unter den US-Truppen im persischen Golf verteilt. Früher war die Sendung aufgehalten worden, wegen der Einschränkungen gegen religiöses Material in Saudi Arabien. Da solcher Lesestoff aber an Einzelpersonen geschickt werden durfte, wurde die Sendung an fünfzehn Kaplane adressiert. Die Kaplane verteilten dann die Zeitschriften unter die Soldaten. (aus *BAR Magazin*)

Habitat for Humanity

Habitat for Humanity ist eine Organisation, die mit Hilfe von freiwilligen Arbeitern und Materialspenden es Leuten ermöglicht, in den Besitz eines Hauses zu kommen wo es ihnen anders unmöglich wäre. Die neuen Eigentümer arbeiten mit, und verpflichten sich auch beim Bau für andere mitzuhelfen.

Drei neue Habitat Gruppen haben sich organisiert. In Edmonton und Calgary sollen im September die ersten Häuserbauten beginnen und in Saskatoon im kommenden Jahr.

Vom 12. bis zum 13. April fand eine *Habitat for Humanity* Konferenz in der Lendrum M.B. Gemeinde in Edmonton statt. Redner bei der Veranstaltung waren **Mark Anderson** von Calgary, **George Anderson** von Florida, und **Jake Pauls** und **John Krahn** von Winnipeg.

Der Abbotsford (BC) Zweig von *Habitat for Humanity* hielt am 15. Juni seinen zweiten jährlichen "Garage Sale" im Clearbrook Community Centre. Der Erlös von gespendeten Sachen, Gebäck und Kunststücken soll für den Bau eines Hauses für eine örtliche Familie verwendet werden. Nebenbei gab es einen Karneval für Kinder.• (teils von *Marge Friesen* im *Mennonite Reporter*)

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

ASSINIBOINE
TRAVEL SERVICE LTD.

1991 TOURS to the U.S.S.R.

I. **May 15 to June 3, 1991**
Host: Dr. John B. Toews (Vancouver)
Moscow, Karaganda, Alma Ata, Odessa, Zaporozhye, Leningrad

II. **June 13 to 28, 1991**
Host: Dr. John Klein (Nebraska)
Moscow, Odessa, Karaganda, Leningrad

III. **June 30 to July 17, 1991**
Hosts: Dr. P. Letkemann (Winnipeg)
Dr. G.K. Epp (Winnipeg)
Moscow, Zaporozhye, Yalta, Leningrad, Kiev

IV. **July 18 to August 6, 1991**
Host: Dr. John Friesen (Winnipeg)
Warsaw, Gdansk, Leningrad, Alma Ata, Yalta, Zaporozhye, Moscow

V. **August 14 to September 3, 1991**
Hosts: Dr. Al Reimer (Winnipeg)
Dr. James Urry (Winnipeg)
Leningrad, Kiev, Dnepropetrovsk, Zaporozhye, Kerson, Odessa, Sochi, Moscow

VI. **September 3, 1991**
Moscow, Zaporozhye, Tbilisi, Yalta, Odessa, Leningrad

VII. **October, 1991**
Route and Host T.B.A.

Call John Schroeder at **(204) 775-0271**
Please phone or write
for more information on these tours.
For any holiday destination ask any of our experienced agents.

Call collect from out of town
(204) 775-0271
FAX (204) 783-0898

201-1317 Portage Avenue,
Winnipeg, Manitoba R3G 0V3

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue,
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

3Die Indianer an der Pazifischen Westküste

(von *Marcus Van Steen*)

Die an der Westküste, einer unglaublichen rauhen Küste und auf den hunderten von sturmüberfluteten Inseln lebenden Indianer waren die letzten einheimischen Amerikaner, die mit Europäern in Kontakt kamen.

Spanische Steuermänner beobachteten im 18. Jahrhundert die Küste, doch der erste Weiße, der dort ankam, war Captain James Cook, der im Jahre 1778 nach Nootka Sound gelangte. Sein Tagebuch gibt von seiner Begeisterung über die Einheimischen Aufschluß. "Sie können nicht schreiben und wissen auch nicht, was Geld ist", trug er ein, "auch besitzen sie höchst gewöhnliche Werkzeuge, aber ihre Handwerkskunst kann sich durchaus mit der unsrigen messen... Ihr Erfindungsreichtum und ihre Gewandtheit sind unglaublich..."

Aufgrund der 1986 erfolgten staatlichen Umfrage leben an der Pazifikküste etwa 50,000 einheimische Indianer. Diese Zahl liegt weit unter der, die einst von den Forschern geschätzt wurde, die aber unglücklicherweise Krankheiten aus Europa eingeschleppt hatten, durch die die einheimische Bevölkerung drastisch nachließ, allerdings in den letzten Jahrzehnten wieder anstieg.

Diese Menschen haben im Gegensatz zu den Irokesen und anderen kanadischen Indianern, am politischen System wenig Interesse. Ihre gesellschaftliche Struktur besteht aus lockeren Gruppen, die durch Blutsverwandschaft und Sprache verwandt sind und die in gewisser Weise den Gruppenstrukturen im alten Schottland ähneln.

Entlang der Pazifikküste leben sechs unterschiedliche einheimische Indianerstämme, die durch kleine Sekten mit einander verbunden sind. Die größte Gruppe sind die Salish Indianer, die an der Hauptküste zu finden sind. Mit ihnen sind die Bella Coola Indianer und die Cowichans verwandt. Die zweitgrößte Sprachgruppe sind die Haidas, die auf den Queen Charlotte Islands lebten. Die Nootkas, die Cook im Jahre 1778 auf Vancouver Island willkommen hießen, und die Kwakiutls, an der Ostküste der Insel, sind innerhalb der Sprachgruppe der Wakashan die meistbekannten.

Die Hauptaufgabe dieser Gruppen und Sekten ist, was wir heutzutage als Kunsthandwerk bezeichnen. Diese Entdeckung faszinierte besonders den italienischen Forscher, Alessandro Malaspino, der im Jahre 1791 eine wissenschaftliche Expedition an die Nordwestküste leitete. Für ihn, einen Mann nobler Herkunft, bedeutete dieser einfache Stamm etwas besonders Anziehendes, weil dort "jeder ein Künstler mit Stil war".

Jahrelang waren die Besucher der Pazifikküste erstaunt über die zahlreichen kunstvollen Indianerpole, die einen ganzen Wald bildeten.

In diesen Totempfählen wurde die Geschichte der Indianer durch Symbole wiedergegeben, die auch Aufschluß über die Familien, die sie errichten ließen, gaben. Die Künstler dieser Totempfähle waren offensichtlich die begnadetsten aller Skulpturisten, die mit Holz arbeiteten.

Doch die Missionare betrachteten diese Pfähle als "monströse heidnische Idole" und begannen mit der Zerstörung derselben. Viele Pfähle verschwanden schon vor Jahren, manche fanden ihren Weg in Museen in Canada, den Vereinigten Staaten und nach Europa, wo sie als eindrucksvolles Beispiel primitiver Kunst betrachtet werden.

Inzwischen hat eine neue Generation von Indianern die Indianerkunst wieder zum Leben erwachen lassen. Es begann mit dem begabten Haida-Künstler, Charles Edenshaw, der 1924 im Alter von 85 Jahren starb. Der französische Anthropologe Claude Levi-Strauss bemerkte zum Wiedererwachen der einheimischen Kunst, daß es sich bei der der Indianer an der Nordwest-Küste um die großartigste aller Indianerkünste handelt.

Obwohl die Traditionen anderer Menschen mehr und mehr nachlassen, würden "junge Indianer-Künstler eine Flamme entfachen, die vor unseren erstaunten Augen höchst talentierte Menschen zum Blühen bringt."• (aus *Canadian Scene*)

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfe: **William Schroeder.** Telefon: **(204)669-6575. FAX** (c/o MBM/S **(204)654-1865.) Jahresabonnement im voraus zahlbar:** Canada und USA - $18.00 (in Canada zusätzlich $1.26 GST); Deutschland: einfache Post - DM 30.00; Luft Post - DM 90.00 - zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, - *Mennonitische Rundschau,*** Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte - Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: ***Mennonitische Rundschau,* 3-169 Riverton Ave., Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Second class registration number - 1107. The Christian Press.